

Volkshblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das Volkshblatt erscheint mit täglichen Beilagen sowie „Zeit und Welt“. Es ist Substitutionsorgan der genossenschaftlichen u. gewerkschaftl. Organisationen u. amtli. Organ verschied. Behörden. Schriftleitung: Dr. Wäckerle & Fernsprech-Anschlüsse Nr. 24603, 24607, 24605. Persönliche Anstufungstrahlung mittags von 12 bis 1 Uhr. — Unverlangt eingelangten Manuskripten ist kein Rückporto beizufügen

Bezugspreis monatlich 2,00 RM. u. 0,30 RM. Anstellungsgeld, insgesamt 2,30 RM. für Abholer mindestens 0,30 RM. Vorbezugpreis 2,30 RM., durch Volkboten angekauft 2,70 RM., bei direkter Einlieferung an den Verlag 2,00 RM. — Anzeigenpreis 12 Bg. im Anzeigen- und 60 Bg. im Reklameteil der Württemberg. Hauptgeschäftsstelle Dr. Wäckerle & Fernspr. 24603, 24607, 24605. Verlagskonto 20319 Wetzlar

9. NOVEMBER



Und so geschah's: Das Volk stand auf als Richter
 Mit Donnerstimme rief es ein — Genug!
 In alle Winde stob das Hofseltigster
 Die Macht zerbrach, ein weissenloser Spul.

Und möchten, die sich damals feig vertrohen,
 Rükdrehen auch der Weltgeschichte Rad:
 Tot bleibt der Schutt vergangener Epochen,
 Doch Leben spritzt aus der Novemberjaat!



Der 9. November 1928

10 Jahre deutsche Revolution / Von F. O. H. Schulz

Zehn Jahre sind in der Geschichte der Menschheit wie ein Windhauch, aber der lebenden Generation sind sie ein weiter und tiefer Abschnitt, in dem Zeitgeschicne gebettet liegen, die für ein 70-Millionen-Volk bleibendes Schicksal bedeuten.

Heute vor zehn Jahren brach die deutsche Monarchie nahezu lautlos zusammen, starb die kaiserliche Herrschaft wie ein Reiz, der sich an das Leben nicht anzuklammern vermag. Heute vor zehn Jahren wurde von einem Repräsentanten der deutschen Sozialdemokratie die Republik ausgerufen. Ebenso viel Ueberraschung wie Begeisterung folgte diesem Akt.

Die heute der jungen Generation weismachen wollen, daß die revolutionäre deutsche Arbeiterschaft schon seit Jahren oder gar seit Jahrzehnten auf die Errichtung der Republik und den Sturz der Monarchie vorbereitet war, handeln entweder aus Unkenntnis oder in der bewußten Absicht, Geschichtsfälschung zu treiben. Das monarchische System erdient auch den kühnsten Denkern der Sozialdemokratie infolge seiner geschichtlich beispiellosen Machtmißbrauch noch bis in die letzte Zeit so unüberwindlich, daß ein so kluger und furchtloser Kämpfer wie August Bebel die Diskussion der Frage Sozialdemokratie und Republik in den Zeitschriften und Zeitungen der Partei, wie der Konflikt Rautsch-Buremburg zeigt, nicht erörtern wollte.

Darüber bestand natürlich kein Zweifel, daß die Sozialdemokratische Partei eine republikanische Partei war. Aber der Kampf um die Realisierung des republikanischen Ideals schien bis unmittelbar vor dem Ausbruch der November-Revolution ganz gegenstandslos. Und doch wäre jedem Sozialisten ein Freudentaumel überkommen, wenn er im letzten Jahrzehnt vor 1918 vorausahnend gewußt hätte, daß die ihm so verhaßte Monarchie, das auf der Arbeiterschaft politisch so schwer lastende kaiserliche Regime, 1918 zusammenbrechen und der demokratischen Republik Platz machen würde.

Man kann geschichtliche Ereignisse nur würdigen, wenn man den Blick für geschichtliches Werden hat. Dieser Blick für historische Entwicklung ist namentlich in den Kreisen der jüngeren Arbeiterschaft schwach entwickelt. Diese jüngere Arbeiterschaft hat natürlich das Recht, auf den Schultern ihrer Vorämpfer zu stehen, aber sie hat nicht das Recht, auf die Erfolge der Vorgänger verächtlich herabzublicken. In der bolschewistischen Jugend ist das zur Gewohnheit geworden. Die demokratische Republik ist für sie ein Pappentier, die Ideale ihrer Vorämpfer, die vor Jahrzehnten weder ein Revolutions-, Vereins-, Demonstrations- noch Versammlungsrecht kannten, die als hilflose Einzelpersonen der Willkür des Kapitalismus ausgeliefert waren, sind für sie heute auf den Straßen und Plätzen lärmenden Leute ein Nichts.

Wie oft liest man in der Presse und hört man in den Versammlungen dieser Generation von Auch-Republikanern, daß die heutigen Zustände in Staat und Gesellschaft schlimmer seien als die Zustände vor früher. Diese groteske Verzerrung des historischen Tatbestandes beruht, wie wir schon ausführten, zum Teil auf der historischen Unkenntnis der in Frage kommenden, zum anderen Teil aber resultiert sie aus der Tatsache, daß die Revolution diesen Zeitgenossen kampflös in den Schoß gefallen ist. Das ist ein Vorteil und Nachteil zugleich. Ein Vorteil, weil eine unblutig verlaufene Revolution die beste Rechtfertigung und die sicherste moralische Stütze des Ereignisses ist. Ein Nachteil deshalb, weil den „Revolutionären“ der Wert des Geschehens infolge des Mangels an Opfern nicht zum Bewußtsein kommt.

Revolution, Zusammenbruch nach einem verlorenen Kriege, revolutionäre Umgestaltung der Gesellschaft, Ausbau der sozialen Einrichtungen, Einführung der großartigsten Hilfswerke für die Arbeitenden und Jungenden neben Aufbahrung von Kriegslasten, wie sie einem Kulturvolk noch nie aufgebürdet worden waren, Verteilung einer beispiellosen Konsummasse des monarchistischen Systems, Liquidation von beinahe 200 Millionen; das war die Situation, in die die Volkstretlerin der Revolution, die Sozialdemokratische Partei Deutschland, hineingestellt war. Das war die Aufgabe, die sie zu lösen hatte. Unter diesen Umständen sollte sie den Massen des Volkes Frieden, Brot und Freiheit bringen. Frieden angeht die Lasten, daß die gegnerischen Heere im eigenen Lande standen und bei jedem Verzug von Geld- und Materiallieferungen damit drohten, ihren Marsch auf Berlin anzutreten. Brot angeht die Tatsache, daß Marciall Koch am 8. November der deutschen Waffenstillstandskommission kaltblütig erklärte, daß die Hungerblutade gegen das deutsche Volk vorläufig aufrechterhalten bliebe, und daß die Entente weiter das Recht beanspruche, jedes aus deutschen Häfen herausfahrende Schiff und jedes in deutsche Häfen hineinfahrende Schiff zu beschlagnahmen bzw. in Grund zu bohren. Freiheit angeht die Tatsache, daß eine von Moskau geleitete und von Moskau bezahlte Bewegung sich in Deutschland breitmachte, auf deren Entwicklung der englisch-französisch-amerikanische Imperialismus wartete, um mit Waffengewalt auf dem Boden des zweifelnden und verhängenden deutschen Volkes das Exempel zu statuieren, wie man die dreimalgeheiligte bürgerliche Ordnung gegen den Bolschewismus verteidigt.

Keine Revolution ohne gegenrevolutionäre Rückfälle. Die das nicht begriffen haben, haben vom dialektischen Gang der Geschichte keine Ahnung, kennen nicht die Grundelemente marxistischen Denkens. Aber der Boden in Deutschland war für die Gegenrevolution besonders günstig. Er wurde gebüht von zwei so vorzüglichen Sämlingen, wie dem Ententeimperialismus und dem Moskauer Bolschewismus.

Man verlese sich noch einmal in die Jahre 1919, 1920, 1921, 1922, 1923 zurück, in jene Jahre des fürchterlichen Hungers, der sich überfüllenden Kriegen, der tabiden Marktenverwertung, der beispiellosen Umwälzung aller materiellen und aller ideellen Werte. In dieser Zeit die Revolutionserfolge reiflos zu stabilisieren, wäre eine Aufgabe gewesen, die auch ein mit übermenschlichen Kräften ausgestatteter sozialer Hercules nicht hätte bewältigen können. Es war die Mühseligkeit der Wibelgesellschaften, das Zeitalter der Mißerfolge von Pathologen und Hygienikern, es waren die Grünberjähre der militärischen Desperados, Duzende von geheimen und halbgeheimen Organisationen schossen auf Erbe, jede Organisation, jedes Organisationsgenosse hatte das Mittel zur Rettung von Volk und Vaterland in seiner Patronentasche. Alle verlangten, marschieren zu dürfen, damit das Land gerettet würde.

Zwischen marschierten Belgier und Franzosen in das Ruhrgebiet ein, verlor die Ruhr in immer tieferen Abgründe und entfiel unter Gelächter und Kopfschütteln der ganzen Welt die Nation der Papiermilliardäre.

Alles war aus den Fugen, alles frachte in seinen Grundfesten. Leute, die sich gestern noch als Hüter nationaler Interessen, als die Gralshüter des einzigen vaterländischen Gebanens ausgegeben hatten, verhandeln heute mit den Befugungsmächten, ließen sich die Taschen voll Franken stopfen, waren für die Lokreitung ganzer deutscher Gebiete, um von der allgemeinen Misere des Volkes befreit zu werden, entäuerten sich ihrer Nationalität, wie eines unangenehm gewordenen Gemebes.

In diesem Chaos stand die Sozialdemokratische Partei wie der Fels im Meer. Genüß, auch sie wurde berannt und bedrängt. Auch sie wurde von Fiebern geschüttelt. Aber dieser mächtige Körper, der unter beispiellosen Kämpfen in der Geschichte der letzten 50 Jahre groß geworden war, war nicht tot zu kriegen. Auf seinen Schultern ruhte die Republik, ruhte die verlebten Revolutionsergebnisse, ruhte die Staatsgewalt im größten deutschen Bundesstaat, ruhte das Schicksal der deutschen Republik. Die Wiedererrichtung der Monarchie, die Etablierung der so oft angebotenen faschistischen Diktatur ist an der Fähigkeit, Größe und Klugheit der Sozialdemokratie und ihrer Führung gescheitert.

Und wenn wir Klugheit an letzte Stelle setzen, so nicht deshalb, weil wir dieser Eigenschaft die geringste Bedeutung beimessen. Es ist für die Entwicklung und für den Bestand der deutschen Republik in jenen Jahren des Unheils von der schwerwiegendsten Bedeutung gewesen, daß eine Partei vorhanden war, die das dialektische Gesetz der Geschichte in keiner Kampfesphase aus den Augen ließ und sich darüber im klaren war, daß Wirkung Gegenwirkung auslöst, und daß ein Uebermaß an Wirkung auch ein Uebermaß an Gegenwirkung unter Umständen zur Folge haben kann. Diejenigen, die nicht immer die in entsetzlichen Wäsen makabre Galtung der Sozialdemokratischen Partei begriffen, übersehen vollkommen, daß bei der großen Labilität der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse in Deutschland eine so große Organisation nichts auf Spiel setzen, kein Risiko eingehen durfte. Diese Laktik hat die Sozialdemokratie gesund und groß und die deutsche Republik in der Hauptsache unversehrt erhalten.

Wenn wir darum heute den zehnten Geburtstag der Republik begehen, so tun wir das in dem feierlichen Bewußtsein, einer Partei zu dienen, die es uns ermöglicht hat, dieses Tages mit Stolz zu gedenken. Wie groß die politischen und sozialen Erfolge sind, die wir errungen haben, zeigt uns in diesen Tagen der Sturm des deutschen Unternehmertums auf die Tarif- und Schlichtungsordnung. Der Aufwand der Mittel, der von den Unternehmern getrieben wird, ist der beste Beweis dafür, daß sie den in geschichtlicher Form verankerten Errungenschaften der Arbeiterschaft die allergrößte Bedeutung beimessen.

Diese Arbeiterschaft hat aber bereits heute die Hand am Ruder des Staates, und in den nächsten Wochen wird und muß sich erweitern, ob sie fähig und stark genug ist, dieses Ruder so zu führen, daß nach zehnjährigem Weichen der deutschen Republik das sozialistische Proletariat von sich mit Recht behaupten kann, wir sind die Schmiebe der neuen Zeit. Die deutsche Revolution und ihre Trägerin, die Sozialdemokratie, könnten keine bessere Rechtfertigung gebrauchen und erfahren als durch den Sieg des von ihr geschaffenen, von ihr gestifteten und von ihr aufgebauten republikanisch-demokratischen und nach neuen sozialen Formen strebenden Staates über die Rücksichtslosigkeit und Brutalität der Eisenbarone Nordwestdeutschlands.



Das Volk marschiert — ein Bild aus den Revolutionstagen in Berlin. Im Hintergrunde das Reichstagsgebäude, in dem sich später die Weimarer Nationalversammlung versammelte.

10 Jahre Republik / Von Hugo Görsch

Mit Orappen rechts! — — — Nun laßt uns schreiten,
Den Bannerschaft in harter Hand;
Mit Trommelschlag laßt uns geleiten
Die Republik durch Stadt und Land!

Wir wagten kaum an sie zu denken,
Und dennoch kam sie, als das Schiff
Von falscher Steuerleute Lenken
Zu scheitern schien an Klipp' und Riff.

Sie rief die Sklaven, die in Ketten
Der Ohnmacht seuzten Jahr um Jahr,
Und ließ durch ihre Hände retten,
Was noch an Bord zu retten war.

Und lenkte aus dem wilden Branden
Das Schiff ins offne Friedensmeer,
Wenn auch mit ihren Landsknechtsbanden
Die Reaktion tobt um sie her.

So führt sie unser Volk bis heute!
Umzieht vom Haß der alten Zeit,
Bespeit vom Gelfer ihrer Meute,
Trägt sie mit Stolz das Feierkleid!

Nun schreitet zu! Singt frohe Lieder,
Schwenkt eure Fahnen ihr zum Gruß!
Wer sie nicht schirmt, der schlingt sich wieder
Galeerenkett um den Fuß!

Der 80. Todestag von Robert Blum

Vor 80 Jahren — am 9. November 1848 — wurde Robert Blum, der Führer der sächsischen Demokraten, in Wien wegen seiner Teilnahme am Oktoberaufstand erschossen



Der entschiedenste Vertreter der republikanisch-demokratischen Volkssichten in der Frankfurter Nationalversammlung.



Robert-Blum-Denkmal in Bitterfeld (bei Frankfurt a. M.), wo Blum die letzte Volksversammlung in Deutschland vor seiner Abreise nach Wien abhielt.

Der 9. November 1848

Von Hans Heinrich Strätner

Daten sind zufällige Wegweiser, die an der lauten StraÙe des Alltags stehen und den Gedanken Richtung geben. In nüchternen, hellen Nachmittagsstunden liest man irgendwo, daß vor achtzig Jahren Robert Blum erschossen wurde. Ein paar Strophen von Freiligrath lauschen ins Gedächtnis: „Blum, der sich seinen Lebensweg, den stellen und den rauben, auf bis zu Frankfurts Parlament mit starker Hand gebauen...“ Dazu tritt noch dunkel die Erinnerung an eine Lithographie, auf der Blum mit unverbundenen Augen den österreichischen Scharfschützen vor die Gewehre tritt. Grauer Novembertag — Kaplan... Das Bild verflüchtigt sich; der Alltag hat uns wieder.

In der Einsamkeit der tiefen Nachtstunden überfällt uns das Wort: „Ein Mensch, ein Freiheitskämpfer erschossen! Erschossen aus Willkür! Auf Grund eines fürstlichen Ermordungsbefehles!“ Auf einmal sind wir ihm nah, ahnen durch Zeit und Raum seine Gedanken. Sein Schicksal wirft unsre Gedanken in düstere Bahnen...

Kerkerluft. Wie kaltes Eisen drängt sich der Novembertag durch die Gitter. Noch ist die Tinte feucht. Was schrieb die Hand? „Mein theures gutes liebes Weib, lebe wohl! wohl für die Zeit, die man ewig nennt, die es aber nicht sein wird. Erziehe unsere — jetzt nur Deine Kinder, zu edlen Menschen. Alles, was ich empfinde, rinnt in Thränen dahin, daher nun nochmals: lebe wohl, theures Weib! Tausend, tausend, die letzten Küsse von Deinem Robert. 5 Uhr, um 6 Uhr habe ich vollendet.“

Wie ein schmutziges Wässerchen im Kinnstein hatte Blums Leben begonnen. Jung, du bettelst? Bist schon zehn Jahre alt und hast noch auf keiner Schulbank gefessen? So, du heißt Robert Blum, dein Vater ist wohl der Sonnenbinder, der vertrackte Theologe — Stationen: Jesuitenschule, Wehdiener an der katholischen Kirche, Gymnasium, Gärtnerbursche, Wanderschaft, Laternenfabrik. 1829 bis 1830 endlich Berlin, damals schon die Stadt der großen Bildungsmöglichkeiten. In dem geistigen Aufschwung kam noch der Feuerbrand, den die politische Bewegung der dreißiger Jahre in Blums Seele entzündete. Das Feuer wird die Sterbestunde krönen in dem Bekenntnis: „Ich sterbe für die deutsche Freiheit, für die ich gekämpft, möge das Vaterland meiner eingedenk sein!“ Als Theaterdiener in Leipzig hatte Blum noch keine Gelegenheit zu politischer Betätigung. Die Poese trat vielmehr an seinen Tisch, von dem bald Gedichte und kleine Geschichten in die Spalten der Zeitungen flogen. Sogar ein Schauspiel erblühte das Licht der Kampe. Für die unteren Schichten der Bevölkerung schrieb Blum in leicht fahlicher Form den „Verfassungsfreund“, der politische Belehrungen brachte, aber von der Zensur niedergehalten wurde. Die Stadt Widda wählte Blum 1848 in das „Vorparlament“, das am 31. März in der Paulskirche in Frankfurt a. M. zusammentrat. Damit war offen bekundet, wer der Leiter der demokratischen Bewegung in Sachen gemeiner war. Er saß unter 500 der begabtesten und redlichsten Männer Deutschlands, um im Verein mit ihnen an der Entwirrung des politischen Knäuels zu arbeiten. Wie schallte seine Stimme durch den großen Raum! Wie schlugen seine Worte ein!

Am 30. September 1848 hatte Blum in der Nationalversammlung noch mitbeten über „das Verfahren im Falle gerichtlicher Anklagen gegen Mitglieder der verfassunggebenden Reichsversammlung“. Dieses Gesetz verbot, irgendeinen Abgeordneten des Frankfurter Parlaments zu verhaften oder in strafrechtliche Untersuchung zu ziehen. Auch in Oesterreich, damals noch nicht vom deutschen Reiche geschieden, war es am 5. Oktober mit Gesetzeskraft verkündet worden. Trotzdem saß Blum im Kerker. Die fürstlichen Schwäger

Windischgrätz und Schwarzenberg setzten sich über das Gesetz hinweg. Der Ermordungsbefehl wurde am 7. November von einem Offizier von Dimük nach Wien gebracht und traf hier am nächsten Tage ein. Blum konnte nicht ahnen, daß sein Protestschrei an das Frankfurter Parlament im Papierkorb des fürstlichen Mörders untertauchen würde. Am gleichen Abend, an dem er das Schreiben abgefaßt hatte, wurde ihm das Todesurteil vorgelegt. Vorbei...

Wie war er in diesen Abgrund geraten? Der politische Weg hatte hineingeführt, nicht persönliche Schuld. Als die Kunde vom Freiheitskampfe der Wiener gegen den fürstlichen Diktator Windischgrätz im Frankfurter Parlament anlangte, da wurde der Antrag gestellt, der Stadt Wien für den Kampf gegen die „freibeitshörnerische Kamarilla“ den Dank des Vaterlandes auszusprechen. Die „Vereinigte Linke“ stimmte dafür und beschloß, zwei Vertreter nach Wien zu entsenden. Warum mußte er, Robert Blum, sich zu der gefährvollen Reise drängen...? Er richtete seinen Auftrag in Wien aus und wollte bald zurückreisen. Inzwischen hatte der Fürst Windischgrätz die Stadt eingeschlossen und begann einen umfassenden Angriff auf die Stadt. Am 29. Oktober schickte der Gemeinderat eine Abordnung ins Lager des Fürsten, um ihm die Unterwerfung Wiens anzugeben. Der Fürst versprach heilig, an allen Kämpfern Wiens Gnade zu üben. Als die Kapitulation abgeschlossen worden war, zog sich Blum, der selbst an den gefährlichsten Stellen eine Batterie geführt hatte, in seinen Gasthof zurück. Am Abend des folgenden Tages flammte trotz des Burgfriedens der Aufstand nochmals auf und wurde am 1. November erneut unterdrückt. Der Fürst verhängte den Belagerungszustand über die Stadt und drohte den Aufständern strenge Strafe an. Blum hatte nachweislich an dem Kapitulationsbruch nicht teilgenommen. Ein Grund zum standrechtlichen Einschreiten gegen ihn war also nicht gegeben.

Aber dem abgekarteten Spiele zwischen Windischgrätz und dem Minister Schwarzenberg konnte Blum nicht entgehen. In heimtückischer Weise mischte sich noch ein Baron. Hübnzer, Blums persönlicher Feind aus der Leipziger Zeit, in die Affäre ein. Da Schwarzenberg noch Bedenken hatte, ohne rechtsgültige Beweise „die heiligsten Reiber der Volksvertreter“ aufs Schafot zu bringen, spiegelte Hübnzer ihm vor: „Blums Privilegien als Mitglied des Frankfurter Parlaments haben keine gesetzliche Kraft in Oesterreich. Robert Blum ist der hervorragendste der deutschen Anarchisten. Er wurde mit den Waffen in der Hand ergriffen. (!) Er muß die Folgen seiner Handlung tragen. Wenn er verurteilt und hingerichtet wird, so werden seine Genossen erfahren, daß wir uns nicht vor ihnen fürchten.“ Der ruchlose Werd rief damals allgemeine Empörung hervor. Das Frankfurter Parlament legte feierlich Verwahrung dagegen ein und forderte das Reichsministerium auf, mit allem Nachdruck Mahregeln zu ergreifen, um die unmittelbaren und mittelbaren Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen und der Bestrafung zuzuführen. Der Beschluß blieb ohne Auswirkung. Erst durch die spätere Veröffentlichung des geheimen Briefwechsels zwischen Windischgrätz und Schwarzenberg und durch die Auffindung der Tagebuchaufzeichnungen des Grafen Hübnzer enthüllten sich die dunklen Mächtschatten der beiden fürstlichen Schwäger gans.

Hinter dem einen Manne, dessen Leben uns durch seinen Sohn aufgezeichnet worden ist, der lebendige Spuren in den Gedächtniswerten hinterlassen hat, der von Freiligrath besungen wurde, stehen die Schattenbilder der andern, die namenlos gleichzeitig, früher oder später, gleiches Schicksal von Fürstengewillkür erlitten. Die Toten klagen an!

Lewin's Angebote sind immer zugkräftig!

Damen-Unterkleidung

- Kinderschlüpfer mit angerautem Futter Stück 55 45 **35**
- Damenschlüpfer mit angerautem Futter Stück 1,50 1,20 **95**
- Damenschlüpfer aus Kunstseide Stück 2,65 1,58 **98**
- Damen-Unterkleider aus Kunstseide Stück 4,80 2,25 **1 45**
- Damen-Unterkleider mit angerautem Futter Stück 3,55 2,75 **2 35**

Damen-Hüte

- Flotte Gamsins sehr kleidsam Stück 4,75 2,65 **1 90**
- Fesche Kappen in Fils oder Samt Stück 5,75 3,75 **2 50**
- Kleids. Frauenhüte aus Zylinder-Pinsch oder Samt Stück 6,25 4,75 **3 25**
- Elegante Filzhüte in den Modelfarben Stück 9,50 7,75 **5 25**
- Jugendl. Damenhüte Fils mit Samt kombiniert Stück 12,50 9,50 **6 75**

Damen-Mäntel

- Damen-Mantel aus Ottomane mit schwarzem oder farbigem Tuch-Pinschtragen und Manschetten Stück 25,50 19,75 **13 75**
- Damen-Mantel aus englisch gemusterten Stoffen, mit Pinsch- oder Pelzarmlebung Stück 27,50 21,50 **15 75**
- Damen-Mantel in verschiedenen Farben, mit Biesen, Gürtel und reicher Pinsch-Garnitur Stück 32,50 25,50 **19 75**
- Damen-Mantel aus Astrachan oder Krimmer, ganz gefüttert, mit Zwischeneinlage Stück 49,50 42,50 **35 00**
- Pelz-Mantel (Imitas), elegant verarbeitet, ganz auf Seide Stück 59,00 45,00 **38 00**

Kleiderstoffe

- Kleider-Karos doppelt breit, große Musterauswahl Meter 1,35 95 **75**
- Travers moderne Streifen, in neuen Farbenstellungen Meter 1,75 1,25 **98**
- Popelines doppelt breit, in vielen Farben Meter 2,50 1,95 **1 50**
- Kostüm-Stoffe meliert und kariert, 140 cm breit Meter 4,25 2,95 **2 40**
- Mantel-Stoffe große Musterauswahl, einfarbig, kariert u. Melangen, 130/140 cm breit Mtr. 6,50 5,50 **3 00**

Elegante Veiluristrolche **5 35**

Schöne Filzhüte mit Spiralschiff **6 75**

Flotte moderne Filzhappe **1 95** reizende Kieler Filzhüte u. Glocken **2 95**

Selten günstiges Angebot ganz besonders prächtig! Große Auswahl! **Küchen** naturalfertig, komplett 185, 200, 220, 250 Stk. ufm.

Küchen nach u. farbige, adiert, kompl. 120, 135, 160, 290 Stk. ufm. 7223

Max Jungblut **Wiederstr. 87**

Pianos fleinste Noten **Liders & Albers** Leipziger Str. 30

Honig! garantiert reiner Dänischer, Blüten-, Schlemmer- Honig, feinste Qualität. 10 Pf. - Liter 10,70. 5 Pf. - Liter 6,20. 2 Pf. - Liter 3,10. u. C. in einem Roman über Hoch- u. Niedrigkeit u. Richtigkei.

Papier **Zeitungen** Dampfen, Stodden läuft 34,25 **H. Bode** Dr. Klausstraße 42

Merken Sie was Sie sparen? wenn Sie bei uns aus mitgebrachten Stoff einen Anzug oder Mantel für nur **29,-** einschließt, samt Zutaten antiergen lassen. **Ausstattung II kostet 37,-**

W. Schödluf Leipziger Str. 89

Gewerkschaftshaus Halle, Markt 42-44

Restaurant Sitzungsraum Guter Mittag- und Abend-Stamm Vorzügliche Küche Saubere Uebernachtung

Möbel Schlafzimmer, Küchen kaufen Sie billig nur in guter Qualität **direkt ab Fabrik** - niedrige einer der größten Fabriken dieser Art **Alter Markt 18**

An der Moritzkirche Zahlungserleichterung, bei Barzahlung 10 Prozent Rabatt

Haus der Hüte G.m.b.H. Größtes Spezialunternehmen Deutschlands

Wo? **Wacker-Uhr?** **Amand Weiss** (Sohn) Rheinmühlen u. Stb. Engel-Str. 10

Empfehlenswerte Hotels ● Cafés und Varietés ●

Central-Hotel, Lützenbrücke 6
Goldene Ähre, Riebeckplatz
Dania-Hotel, Riebeckplatz
Haus Dierich, Gr. Steinstraße 64
Kühners Hotel, Riebeckplatz 22
Kühner Bräuerei, Riebeckplatz 20
Kaiser Hof, Weipziger Straße 76
Stadt Bremen, Riebeckplatz 18
Stadt Dresden, Riebeckplatz 10
Schwarze Hof, Riebeckplatz 10
Stroh's Hotel, Weipziger Straße 54
Weißengel, Leipziger Straße 1

Alteisen, Steinweg 34
Bauer, Große Steinstr. 74
David, Riebeckplatz 1
Zum Freiheits, Al. Ulrichstraße 21
Dania, Riebeckplatz 23
Derrmann, Riebeckplatz 25
Vohsenhäuser, Riebeckplatz 28
D. Hofgarten, Riebeckplatz 13
König, Riebeckplatz 11
Moritzburg, Al. Ulrichstraße 22
D. Hofgarten, Riebeckplatz 13
D. Hofgarten, Riebeckplatz 13
Brommendorfer-Café, Wallerhausung 16
Widmerhof, Gr. Steinstraße 23
König, Riebeckplatz 23
D. Hofgarten, Riebeckplatz 13
Schmied, Riebeckplatz 9
Winkelmann, Weipziger Straße 59
Witzling, Seebener Straße 20
Horn, Weipziger Straße 93

Stecher Künstlerziele, Ährenstraße 1
Wiederhof Theater, Wallerhausung 8
Kafé, Robertstr. Al. Riebeckplatz 7
Wallerhausung Theater und Café, Gr. Steinstr. 42

An bescheid. Gattungen liegt das „Sollbräu“ aus

CT.-Lichtspiele, Große Ulrichstr. 51

Sonntag, den 11. November, vormittags 11 Uhr, Einlaß 10 Uhr:

Filmvortrag
Kapitän Carl Held (Bremen)

Kreuz und quer durchs Mittelmeer

Streifzüge durch Stätten alter Kunst und Kultur
Herrliche Mittelmeerbilder - Italien
Hellas - Konstantinopel - Palästina
d. Land d. drei groß. Religionen
Ägypten - Balausch. orient.
Volkleben - Klass. Kunst
Instruktive Trickfilme

Hersteller: Döring-Film-Werke, Hannover, in Gemeinschaft mit dem Nordd. Lloyd, Bremen.

Preis: Mk. 1,-

Vorverkauf: Theaterkasse, Lloyd Biele-Büro
L. Schödluf, Bankgeschäft, Poststraße 1.
Näheres siehe auch Plakate.

Pelze

PELZMÄNTEL in allen Pelzarten, echt u. beste Imitationen u. a. Fische - Wölfe.

Pelzbesätze
Eigene Kürschnerei
Wir beraten unsere Kundschaft fachmännisch in jeder Weise
Reiche Auswahl.
Sehr billige Preise

HUTH

8 CO.-A.G. HALLE a/S
GROSSE STEINSTR. 86/87
MARKT 21

Kauft nur bei unseren Inferenten!

Wie wir vor 10 Jahren über das Schicksal des Kaisers abstimmen mußten

Von Polizeioberst a. D. Hans E. Lange

November 1918. Die Front im Westen hielt nicht mehr. Noch war sie nicht aufgerissen, aber das konnte jeden Augenblick eintreten. In der Etappe garte und brodelte es. Magazine waren geplündert worden. Da traf mich der Befehl zum Abmarsch nach St. L o r a n d, einem Städtchen zwischen Brüssel und Düttlich. Dort sollte ich mit meinem Regiment — es war das aktive rheinische Infanterieregiment Nr. 68 — den Schutz der Bahnhöfe und Proviantmagazine übernehmen. Für revolutionär angezündelt konnte man die Feldtruppe kaum halten, sonst wäre ein solcher Auftrag gar nicht möglich gewesen.

Also aus der Front heraus nach rückwärts. Polizeidienst in der Etappe. Da war es schon besser gewesen, letzte Schläge mit den Engländern auszufechten. Wir waren am Abend in einem Zwischenquartier angekommen. Ein Auto hält vor meinem Hause, ein Offizier steigt aus, ist schon in meinem Zimmer. Ob ich der Kommandeur sei? Ich müßte sofort mitkommen zum Armeoberkommando. Alles weitere würde ich später erfahren. Es ging Sals über Kopf. Ich ließ meinen Adjutanten kommen, unterrichtete ihn, dann sah ich auch schon im Auto, und die Nacht verbrachte ich. Keine persönliche im Gesicht. Mein Entführer völlig schweigend. Ich geruch mir den Kopf, was das alles zu bedeuten habe. Das Auto hielt. In diesem Hause sei mein Quartier. Um vier Uhr würde ich gemeldet werden, um fünf Uhr ginge es weiter. Guten Abend. Im Krüge ist ja noch manches rätselhaft. Dies war der Clou. Aber ich schlief doch ausgezehrt. Im Auto saßen am nächsten Morgen noch einige verumtete Offiziere. Wie sich herausstellte, auch Stabs-offiziere. Auch, wie ich, von der Front zusammengeholt. Gesprochen wurde wenig. Schwarz färbte sich in Grau, Weiter glommen höße auf; das ist Namur. Das Grau wurde im Weigen, Tag. Wir saßen durch Düttlich, die in die Berge ab. Also Spaal! Also das Große Gaupquartier!

Spaal, das kamte ich, freilich aus einerganz anderen Zeit. In leichten Seutmanntahren war ich manches Mal vom Truppenführungsstab Eisenborn mit dem Rabe hinwegfahren, weil man glaubte, man sei es sich schuldig, den Sonntag lebendmännlich zu verbringen. Was erwartete einen heute dort?

Wir hielten in Spaal vor einem Hotel. In einer großen Halle viele Generale und Stabs-offiziere. Die sah ich soviel Jour e m o t i e s auf einem Fleck. Wir hörten, daß Hindenburg bereits da gewesen, aber wieder zum Kaiser berufen sei. Ein Generalstabsoffizier spricht: In Deutschland ist die Revolution ausgebrochen. Matrosenrevolte hat sich zum Volkseheimas gesteigert. Alle Truppen in der Heimat sind zu den Aufständischen übergegangen. Was müße geschehen? Man würde uns im Nebensimmer Fragen vorlegen. Erste Entscheidung stünden bevor. Abhandlung des Kaisers wurde erzwungen. Es sind Träger aller berühmter deutscher Namen im Saal. Aber kein Wort führt Äußerung aus der Schieße des Herrschens. Volkseheismus — das rührt an die Herzen wie mit einem Eisfinger. Wir drüben in Ruhland ausgedröhren vor, hatte man ihn begrüßt. Gewiß, die Monarchie hatte er fortgewirkt, vor wie mit einem blutigen Schwamm darüberhingefahren, aber für die Entente war er doch ein Schlag gewesen, für uns ein Mittel, den Krieg zu gewinnen. Und nun war er auch in Deutschland — das also das Ende!

Wir wurden gruppenweise in ein Nebensimmer geführt. Drei Fragen hinter der Tür. Sie sind ja mittlerweile bekannt geworden. Der frühere Kronprinz, der Tennisspieler von Stenab, hat darüber geschrieben.

Da lag der D e r f t e G e h e, gewichtig und schmerzhaft. Neben ihm fungierte ein ganz junger Generalstabsoffizier, mein ich nicht irre, hieß er von der Goblens, der fast wie ein Knabe

wirkte. Der verteilte die Papierbogen und schreibe. Ob diese Protokolle noch existieren?! Bleistifte, denn wir mußten unsere Antworten Oberst G e h e, auch in dieser Stunde generalzu Protokoll geben, unsere Namen darunterstabsmäßig kühl, setze uns auseinander, worum

Sozialdemokratie stößt vor

Gesetzentwurf zum Schutz Aussperrter und zur Sicherung der staatlichen Schiedsgerichtspraxis eingebracht

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat am Donnerstag beschlossen, im Reichstag den folgenden Antrag einzubringen:

„Der Reichstag hat das folgende Gesetz beschlossen, das mit Zustimmung des Reichsrats hiermit verkindet wird:

§ 1. Arbeitslose, deren Arbeitslosigkeit durch eine inländische Aussperrung verursacht ist, welche zur Abänderung oder Beilegung eines freiwillig geschlossenen Tarifvertrages oder eines für verbindlich erklärten Schiedspruches vorgenommen wird, erhalten eine Unterstützung nach Maßgabe der §§ 108 bis 109 — ohne Rücksicht auf ihre Anwesenheit — des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 16. Juli 1927 (Reichsgesetzblatt I S. 92).

Ein für verbindlich erklärter Schiedspruch gilt als rechtsverbindlich im Sinne dieses Gesetzes ohne Rücksicht auf die wohnende Arbeitslosigkeit.

§ 2. Die Mittel für die Auszahlung der Unterstützungen, die gemäß § 1 zu zahlen sind, sind vom Reich der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung zur Verfügung zu stellen.

§ 3. Diejenigen Arbeitgeber, die an der Aussperrung unter der Voraussetzung des § 1 beteiligt sind, sind dem Reich zum Ersatz der auf Grund dieses Gesetzes zur Verfügung gestellten Mittel verpflichtet, jeder einzelne in der Höhe der Beträge, die aus Reichsmitteln als Unterstützungen an die von ihm entlassenen Arbeiter ausbezahlt werden. Die vom Reichsfinanzminister unter Ausschluss des Rechtsweges festzusetzenden Beträge werden nach den Vorschriften über die Beitreibung öffentlicher Ausgaben beiträgen.

§ 4. Dieses Gesetz erhält rückwirkende Kraft vom 16. Oktober 1928.

Es handelt sich hier also um den Entwurf eines neuen Gesetzes und nicht um eine Abänderung des bestehenden Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Der Unterschied gegenüber dem bestehenden Gesetz liegt darin, daß hier eine Unterstützung für die zu Unrecht aussperrten Arbeitslosen vorgesehen ist, und daß die Mittel für die Auszahlung der Unterstützungen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeits-

losenversicherung vom Reich mit der Maßgabe zur Verfügung gestellt werden, daß die Arbeitgeber, die an der unberechtigten Aussperrung beteiligt sind, dem Reich zum Ersatz der zur Verfügung gestellten Mittel verpflichtet werden.

Die sozialdemokratische Fraktion sieht davon ab, bei dieser Gelegenheit grundsätzliche Forderungen an der Sichtungsbildung und dem Arbeitsgerichtsgesetz in Vorschlag zu bringen. Derartige Forderungen mögen sich vielleicht sachlich rechtfertigen lassen, wir halten es aber für unangelegentlich, sie jetzt im unmittelbaren Zusammenhang mit dem akuten Konflikt in der Eisenindustrie zur Erörterung zu bringen. Worauf es zunächst ankommt, ist die Sicherstellung der Arbeit, die unter einem mit Beschäftigung eines für verbindlich erklärten Schiedspruches verhängten Aussperrung zu leiden haben. Den Unternehmern, die einen Kampf leistungsfähig vom Hause gebrochen haben, muß zum Bewußtsein gebracht werden, daß sie nicht mit der Unterwerfung der durch ihre Schuld ins Elend gebrachten Proletariate unter ihre Willkür rechnen können, und sie sollen gleichgültig sich darüber im klaren sein, daß sie die finanziellen Folgen ihres schwebel Vorstoßes gegen die Autorität eines staatlichen Aktes, wie es die Verbindlichkeitserklärung eines Schiedspruches ist, zu tragen haben.

Man hätte vielleicht auf den Gedanken kommen können, daß die nicht organisierten Arbeiter — und ihre Zahl ist gerade im Bereich der nordwestdeutschen Eisenindustrie beträchtlich — die Folgen ihres Verzichts auf den Eintritt in die gewerkschaftlichen Reihen am eigenen Leibe spüren müßten. Aber das Gesamtinteresse und der Wunsch, es nicht zu einer weiteren Verschärfung der Situation kommen zu lassen, steht schlichterhand höher als derartige pädagogische Erwägungen. Aus diesem Grunde ist die rückwirkende Kraft des beantragten Gesetzes vorgeseh.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird am Montag um 12 Uhr zusammengetreten. Der Fraktionsvorsitzend ist auf 10 Uhr einberufen, um erst. über weitere Anträge, die nach der Entwidlung der Dinge noch notwendig werden könnten, zu beraten. Zum Redner der Fraktion ist der Abg. Brandes, Vorsitzender des Metallarbeiterverbandes, bestimmt.

Wenn schließlich noch ein Wort über die in der Öffentlichkeit viel diskutierte Möglichkeit einer Vermittlungsgangtion gesagt werden soll, so kann es nur dahin lauten, daß die Sozialdemokratische Partei und die Gewerkschaften in der Klärung dieser Vermittlungsbemühungen einig sind, aber nicht von vornherein darauf verzichten, an dem Inhalt des für verbindlich erklärten Schiedspruches zu rütteln.

Es war Nacht, als wir in Brüssel ankamen. Dort hörten wir die Zeitungsjungen, wie zu unserer Begrüßung die Abhandlung des Kaisers ausrufen. Geliebte Schreie durch die Straßen. Die Ereignisse überstürzten sich wirftlich, sie waren schneller als ein paar Pferdekräfte.

Am nächsten Morgen erreichte ich nicht vor Brüssel das Regiment. Ich brauchte nichts mitzuteilen. Alles las eifrig den „Belgischen Kurier“ — es war die erste vom Brüsseler Soldatenrat herausgegebene Nummer. Darin stand alles, was wissenstwert war. Deutschland für Republik erklärt. Kaiser und Kronprinz geflohen.

Auf Befehl der Obersten Heeresleitung waren auch im Regiment „Vertrauensmänner“ gewählt worden. Seiner habe ich bis auf diese Hoffmann und Hindenburg, ihre Namen beigelesen, denn ich führte kein Tagebuch. Sie haben mich in selbstloser und aufopferungsvoller Weise unterstützt. Hüße gab es Tag und Nacht nicht. Jhnen und einigen Offizieren meines Stabes bin ich zum größten Dank verpflichtet.

Nach der Büttlich stand das Regiment in Marschkolonne. Ich meldete es dem Divisionskommandeur, Generalleutnant von Et., der mich dort erwartete hatte. Wir waren seine Freunde. Ich hatte mich, als wir noch im schweren Kampf mit den Engländern standen, über ihn beschwerten müssen. Eifriger Empfang. Er hat mich beileide. Ist es noch, daß Sie im Regiment einen Soldatenrat haben? Ich antwortete. Beleidigte. Mein Ton beunruhigte ihn merklich. Ich wurde nicht gerottmetert, wie es wohl seine Absicht gewesen war. Nur lagte er zum Schluß, und das sollte mich doch zu Boden drücken: „Aber ich habe heute Ihres Regiments gesehen, die tragen rote Schleifen im Knopfloch.“

Das mag sein, Exzellenz, aber wir haben fast jeden Tag Autos an uns vorbeifahren sehen, darin saßen Generale und Generalstabsoffiziere, und sie führen unter dem Schutz einer roten Flagge.“ Darauf lagte E. Exzellenz nichts mehr. Wir marschierten in Büttlich ein, wo sich sämtliche höheren Gruppenkommandeure beim ortständigen Soldatenrat einzufinden hatten. Am nächsten Tage stand im Divisionsbefehl zu lesen, daß alle Truppenteile, wo es noch nicht geschehen, zur Waß von „Vertrauensmännern“ zu schreiten hätten.

Zitulescu, rumänischer Ministerpräsident?

Bukarest, 9. November. (Wg. Protok.) Der rumänische Vorkämpfer in London und frühere rumänischer Zitiulescu hat am Donnerstagvormittag dem Regenscheftat den Auftrag zur Bildung der neuen Regierung erhalten. Zitulescu hat die Annahme des Auftrages von dem Ergebnis her von sich selbst abgelehnt. Verhandlungen mit den Parteiführern abhängig gemacht.

25,000 Mark in bar
DEN HALPAUS-RAUCHERN
für neue Cigaretten-Namen
Verlangen Sie im Tabakwarengeschäft der „Halpaus-Tausender“



Syrische Dorftragödie

Bluttrage an einer Bestie - Landesjustiz unter amerikanischem Einfluß - Drei Todesurteile gegen Gutsknechte

Beirut, im November. (Wg. Bericht.) Eine Dorftragödie, bei der sich Syrien, das Hebergebiet des geschätzten Besatzers, südliche Spezialität, orientalische Familienangelegenheiten in einem Doppelmord entladen haben, fand vor dem Obersten Gerichtshof der Libanon-Republik dieser Tage ihr Ende und ihre Sühne. Am 14. Juli war ein in Syrien bekannter und seiner Begabung wegen geschätzter eingeborener Palast Khalil Saleeb und seine Frau, eine Amerikanerin, die zum Deuteren amerikanischen Konsulat in mysteriösen Verhörungen stand, vor der Zür über den Mord in dem nicht weit vom Beirut gelegenen Dorfe Maftan erschossen worden. Die Polizei stellte fest, daß der Mord von fünf Leuten verübt worden war, von denen drei Verwandte des Getöteten waren. Auf Grund der Mitteilungen des Konsulats, in dessen Urteil die Mörder nach verübt Tat gefaßt waren, gelang es schnell, ihre Spuren zu ermitteln. Sie wurden einige Wochen nach der Tat in einem kleinen Dorfe an der transjordanischen Grenze aufgefunden und verhaftet.

Die Verhandlungen gegen die Täter gingen unter ungeheurer Anteilnahme der gesamten libanesischen Öffentlichkeit vor sich, weil der Prozeß nicht nur ein strafrechtliches Bild von Familienhader entrollte, sondern weil er auch interessante politische Zusammenhänge aufgedeckt hat. Khalil Saleeb, der in guten Beziehungen zur Regierung stand, und seine Frau, die als politische Begleitperson sich der Protection des amerikanischen Konsulats erfreute, hatten sich unter diesem doppelten Schutz zum Ehepaar ihres Dorfes aufgestellt. Beide benutzten ihre Machtstellung dazu, um ihre Verwandten und Bekannte in unersetzlicher Weise zu quälen. Die Ursache des Streites zwischen dem Ermordeten und dem übrigen Dorf war eine Quelle, die ursprünglich die Gemeindefürsorge des Dorfes gewesen war. In langwierigen und erbitterten Prozessen, wie ihn nur Diktatoren um ihren Besitz führen können, war das kostbare Gut dem Ehepaar zugesprochen worden, weil die Verwandte sich dem einflussreichen Paar gefällig erwiesen hatten.

Der Mord, ein nervöser Schlag und überheblicher Mensch, begann, von der Frau begleitet, sein Kräfte an den Unterlegenen auf grausame Art zu kühlen. Sie entließen, selbst ihren nächsten Verwandten, das Wasser der einzigen guten Quelle des Dorfes vor und zwangen die

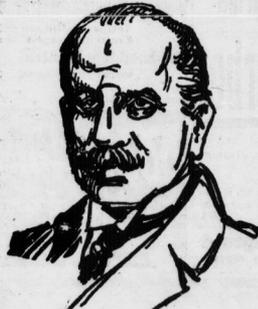
Dörfer, nur aus reiner Freude an der Schädigung der Schwächeren, eine infizierte Quelle zu gebrauchen, die Krankheiten verursachte, vor allem aber das Vieh zugrunde richtete.

Der Mord veranlaßte sich aber nicht mit der Rolle des Dorfjustiz, sondern gefiel sich auch in der des Dorfsultans. Die Berechnung eines der Angefallenen, der des Vaters Saleeb, erfüllte ein bisher unentdecktes juristisches Verbrechen, für das der Ermordete moralisch verantwortlich ist. Er bekannte sich als der Mörder der eigenen Schwester, die, von Khalil Saleeb verheiratet, aus Furcht vor der Schande von Hause geflohen war. Ein Familienrat bestimmte ihn zum Vater des Eppenhäuser, man ermittelte den Aufenthalt der Geflohenen in Tyrus und der Bruder holte sie eines Tages aus ihrem Zufluchtsort und führte sie vom Felde ins Meer.

Der Prozeß war durch seine sensationellen Hintergründe in einer nationalen Angelegenheit geworden. Eine Sammlung im ganzen Lande hatte Mittel geschaffen, um den Angefallenen die besten Verteidiger Syriens zur Seite zu stellen. Trotz ihrer Bemühungen und trotzdem die Anklagen sämtlicher Zeugen den Ermordeten das denkbar ungünstigste Zeugnis ausstellten, blieb der Gerichtshof hart. Drei der Mörder wurden zum Tode, einer zu lebenslänglicher Haft und der fünfte zu 15-jähriger Zwangsarbeit verurteilt. Nach der allgemeinen Auffassung würde das Urteil weniger hart ausfallen, wenn Khalil Saleeb Frau mit Amerikanerin gewesen wäre. So aber fürstlichen Richter und Regierung Komplizen mit dem mächtigen Konsulat der Vereinigten Staaten.

Der Präsident der Republik des Libanon und der französische Oberkonsul wurden um Begnadigung der zum Tode Verurteilten befragt. Ein Zug von Frauen, Verwandte der Verurteilten, drang in das Gerat, den Palast des Präsidenten, um und flehte weinend um Gnade. Der Präsident war tief gerührt, blieb aber unerbittlich, lediglich der dritte der Verurteilten wurde dem Tode entzogen und seine Begnadigung zu lebenslänglicher Zwangsarbeit durchgesetzt. Nach strenger Einteilung die beiden anderen schon am nächsten Morgen vor dem Justizpalast öffentlich im Beisein einer ungeheuren Menge hingerichtet, die tief ergreifen dem letzten Akt des entsetzlichen Dramas betrauerte.

Albert Ballin, der Gründer der Hamburg-Amerika-Linie.
In seinem 10. Todesjahr; gest. 9. Nov. 1918.



Ballin nahm sich am 9. November 1918 das Leben, weil er mit dem Verlust der deutschen Handelsflotte sein Lebenswerk zusammenbrechen sah.

Berliner Reichsbanner und 9. November.

Berlin, 9. November. (Radiomeldung.) Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold hat am Donnerstagabend den zehnten Wiederkehr der deutschen Revolution durch eine maßvolle Kundgebung auf dem Garmersmarkt in Berlin eingeleitet. Die Teilnehmer waren in langen Reihen mit leuchtenden Fahnen und schwarz-rot-goldenen Bannern aus allen Teilen Berlins gekommen. Albert Florath vom Staatstheater sprach Franz Rosenfelders pathetischen Vortrag „9. November 1918“, und Reichstagsabgeordneter Künstler von der Sozialdemokratie, Georg Bernward von den Demokraten und Dr. Schreiner vom Zentrum hielten kurze Ansprachen.

Kommunistische Rowdies.

Berlin, 9. November. (Radiomeldung.) Als etwa 100 Mitglieder des Revolutions-Reichsbanners, die von der Feler auf dem Garmersmarkt kamen, den Hermannplatz passierten, wurden sie von etwa 500 bis 600 kommunistischen Rowdies im schiefen Lauf von der „Neuen Welt“, wo

die ihre Revolutionsfeier begingen, herbeigekommen. Bei der Schlägerei, die sich nun entspann und an der etwa 1000 Personen beteiligt waren, wurde Reichsbannermann durch einen Revolverstich am Kopf ziemlich hart verletzt. Die Kommunisten blühten Gesteifen, mit denen sie die Einzelnen Revolutionskämpfer, um heimgehende Reichsbannerleute zu überfallen.

Endgültige amerikanische Wahlziffern.

London, 9. November. (Wg. Bericht.) Aus den endgültigen Ziffern über die amerikanischen Präsidentschaftswahlen geht hervor, daß die Gesamtzahl der Wähler, die ihre Stimmen abgegeben haben, über 90 Millionen, d. h. 68 Prozent beträgt. Der sozialistische Kandidat Thomas hat 800 000 Stimmen erhalten, das sind rund 600 000 weniger als Debs im Jahre 1920. Der kommunistische Kandidat Foster erhielt 100 000 Stimmen.

Die geringe Anzahl der für den sozialistischen Kandidaten abgegebenen Stimmen wird darauf zurückgeführt, daß viele Sozialisten für den demokratischen Kandidaten Smith gestimmt haben.

Im bolschewistischen Gefängnis umgekommen.

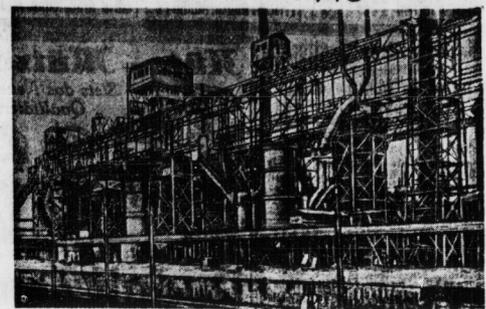
Der Moskauer Vertreter der Sozialistischen Partei Georgien hat - wie aus London gemeldet wird - von der georgischen Grenze ein Telegramm erhalten, wonach der georgische sozialistische Führer Katschidze im Alter von 66 Jahren in einem frühen Stadium der Tuberkulose und Entzündung der Lunge in Kistia durch die Tuberkulose verstorben wurde, gestorben ist.

40 Mandate gewonnen. Aus den abschließenden Ergebnissen der am Dienstag abgehaltenen Sozialistischen Konvention in Moskau geht - wie aus London gemeldet wird - hervor, daß die Arbeiterpartei insgesamt 40 Sitze gewonnen hat.

Die soziale Kammerfraktion hat am Donnerstagabend eine Entschlüsselung angenommen, in der zunächst festgelegt wird, daß der Parteitag in Moskau durch die Exzitation aller Parteien gelöst sei und nur von seinen Rechten aus neuen Bestimmungen gegen die Bolschewisten Gebrauch gemacht habe, um das Programm der Partei festzulegen. Angeht dieser Tatsache sei es ein unqualifizierbares Vorgehen, wenn die Gruppe Marx in unter dem Schutze der nationalen Union eine wilde Beschimpfung gegen die Bolschewisten tätige. Das sei ein Verstoß der politischen Erklärung und der Parteiarbeit, das auf das entscheidende beurteilt werden mußte. Die Gruppe Marx enthielt damit nur ihre wahre Meinung; die nationale Union als Partei gegen jeden Sozialisten, gegen die Republik und die Demokratie zu misshandeln.

19 Arbeiter getötet. Bei einer Explosion in einer Schießbahn in Gießen in Waffenschiffen wurden 19 Arbeiter getötet.

Aus dem Kampfgebiet



Aetna-Katastrophe wird immer größer

Hunderte von Kratern neu geformt - Lavastrom von 30 Metern Höhe bahnt sich Weg zum Meere

Die Aetna-Katastrophe nimmt ein immer schnelleres Ausmaß an. Sachverständige rechnen mit einer mehrwöchigen Dauer des Ausbruchs. Das Schicksal der Bevölkerung ist bereits von den folgenden Lavaströmen bedroht worden; nur der Archirum ragt noch aus den Massen heraus. Die in größtem Entschleunigen fließenden Einwohner mußten das meiste ihrer Habe zurücklassen. Der Feuerstrom wüthet jetzt gegen die Dörfer Giarre und Piana Trabocca; ein Seitenstrom gefährdet das Dorf Trabocca. Die Orte werden bereits geräumt. Die Schwaden verdrängen durch Erweiterung eines Hauptkessels der Aetna der Aetna die Aetna zu zerstören. Auf dem bedrohten Teil der Eisenbahnstrecke Catania-Messina sind die Eisenbahnhäuschen und Schienen abgebaut worden. Der Eisenbahnverkehr ist vollkommen unterbrochen. Die Bevölkerung muß von beiden Seiten nicht durch Dampf aufrechtgehalten. Flieger haben

bestätigt, daß sich längs des unterirdischen Lavastroms Hunderte von Kratern mit verlebten Ausbruchsöffnungen geöffnet haben. Der Geologe Professor Bonatti bemerkt, daß die Lava in der Höhe unterhalb Nebelzeit eine Höhe von 30 Meter erreichen kann.

Messina, 9. November. (Kobis.)

Der Ausbruch der Aetna richtet immer weitere Verheerungen an. Die Lava strömt mit zunehmender Gefährlichkeit aus dem neuen, am nordöstlichen Teil des Berges geöffneten Schlund unaufhörlich talabwärts und verandert während des Fließens die Richtung in Zirkumfeldern. Sie ist im Begriff, die Eisenbahnlinie zu überfluten und dürfte in ein bis zwei Tagen in einer Frontbreite von mehr als 4 Kilometer die Meeresebene erreicht haben.

Schwere Raubüberfälle

In Triest raubte am Donnerstag ein bisher unbekannter Mann in einer Privatwille des Bankhaus Felig, Kaufmann mit vorgehaltenen Revolver die Kasse, küste auf der Flucht einen Schatzkammer und wurde durch einen anderen Schatzkammer ergriffen.

Das Bankgeschäft liegt in einem der belebtesten Stadtteile Triests. Gegen 11 Uhr betrat ein gutgekleideter Mann von etwa 25 Jahren das Geschäft und ergriff die Kassiererin, ihm einige Franknoten zu wechseln. Gleichzeitig trat er, von der Wank aus telephonieren zu dürfen. Er ließ sich mit dem Diktator verhandeln und sprach sich mit einem Mann, den er aufsuchte, ihm eine Ladung aus dem Hotel zu bringen. Vom Telefon zurückgekehrt forderte der Fremde die Kassiererin auf, ihm einen größeren Franknotenzug zu wechseln. Im gleichen Augenblick öffnete er die Tür zum Kassentraum, schloß einen Revolver auf die anwesenden drei Bankangestellten und raubte aus der Kasse das darin befindliche Geld. Eine Angestellte eilte geistesgegenwärtig durch eine geöffnete Tür auf die Straße und alarmierte zwei Polizeibeamte, die sogleich nach dem Bankgeschäft eilten. Der Räuber aber imputierte die Flucht ergriffen und war in einer Nebenstraße auf eine Gartenmauer gestürzt. Als die Beamten ihn auffanden, die Flucht ein-

zustellen, schoß der Bandit mehrmals und tötete einen Polizisten. Der zweite Beamte streckte den Räuber darauf durch einen Kopfschuss nieder. Die Polizei vermutet, daß der Räuber und sein Komplize aus Triest stammen.

Ein schwerer Raubüberfall wurde am Donnerstag auf den Inhaber der Zigarrenhandlung Wessel in der Weinstraße in Berlin-Moabit verübt. In seinem Laden erlitten zwei junge Leute im Alter von 16 bis 18 Jahren und verletzten Schwere. Wessel erwiderte ihnen, daß er keinen Ausnahm betriebe und keine Güter zum Einsteigen habe. Die beiden Jungen verließen die Zigarrenhandlung mit drei Bekannten zurück und gingen nach dem Wessel los. Einer der Jungen ergriff ein hinter einem Kaffeehaus stehendes Handbrett und stieß damit Wessel, der verunglückt lag, gegen den Leib. Der Geschäftsmann brach beunruhigt zusammen. Als er wieder zu sich kam, mußte er feststellen, daß auf seinem Schreibtisch ungefähr hundert Mark gestohlen waren. Die Jungen hatten vorher die Schüre der Fernsprechanlage durchschnitten und die Kabeln verdrängt. Der Raubüberfall war das Werk von knapp fünf Minuten. Von den Tätern sieht bisher je Spur.

Der größte Aufwertungschwindler

„Betriebsanwalt“ Winter zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt

Das Leipzig'sche Schöffengericht verurteilte nach mehr als dreiwöchiger Verhandlung den „Aufwertungsschwindler“ und „Betriebsanwalt“ Gustav Winter zu 15 Monaten Gefängnis und 20 000 Mark Geldstrafe. Er wurde wegen Verurteilung der Forderung seiner Verhältnisse. Das Gericht bestrafte den Angeklagten als einen der größten Aufwertungschwindler der letzten Zeit. Winter reiste überall im Reich umher und erklärte seinen Anhängern, die allesamt in den Verurteilungen mitgenommen, er stände bereits mit der Reichsbank in Verbindung, die eine Aufwertung angekündigt habe. Obwohl das Reichsgericht längst entschieden hatte, daß die Vortragsnotenbillet eine Aufwertung

nicht zu erwarten haben, erklärte Winter immer wieder, die Reichsbank werde bald zahlen müssen. Der Betrüger hat in den wenigen Jahren seiner Tätigkeit aus den Tausenden der Verurteilten Beträge und Sonderbezüge gezogen und mit diesen Geldern ein sorgenfreies Leben geführt; Kaufleute von Markt platze er bestrafte. Der Staatsanwalt geisterte in scharfen Worten die Gefährlichkeit der Verurteilten des Angeklagten. Winter hatte bereits anlässlich der Verurteilung seine Verurteilung angedeutet. Verschiedene seiner Anhänger, die als Jungen bemerkbar wurden, waren nach dem, für ihren Verurteilung und Kopflos Anstreben zu beschließen.

Ein toller Selbstmordkandidat

Im August dieses Jahres geriet ein Urmacher aus Badendorf bei Jützin auf einen Gelände in deren Wohnung in eine erregte Auseinandersetzung; das Mädchen hatte ihm die Treue gekündigt und ein Stiebsverhältnis mit einem Schloffer eingeknüpft. Der verurteilte Reichsbankführer ließ sich im Verlauf des Streites auf das Mädchen würgen und mit beiden Händen am Hals und Kopf der Verurteilten einen Selbstmord in den Hals. Dann verlor er, sich an einem Beberücken aufzuhängen, der aber nicht. Ein Verurteilter, der die Polizei aber zu fliehen, mißglückte. Schließliche flüchte der Verurteilte von Götzen in den Wald, um sich zu vergiften; als er hierbei von seiner

Treue gelöst wurde, sprang er auf eine Fensterbank und stürzte sich von hier auf die Straße, wobei er auf eine Frau fiel. Der vom Reich verurteilte Selbstmordkandidat hatte sich nur wegen der letzten Zeitschlag vor Gericht zu verantworten. Das Urteil lautete auf neun Monate Gefängnis; Bewährungsfrist wurde in Aussicht gestellt.

Der Hausmischer Gopp, der den Subdirektor Nordmann aus Delmenhorst im Erlage Hamburg-Stremen betraubt und erschossen hat, wurde am Donnerstag am Tatort einem Verurteilter unterzogen. Die Voruntersuchung will noch die Frage klären, ob sich nach der Anbahnung des tödlichen Schuß von selbst gelöst hat.

Bereins-Kalender
 der S.B.Z. treten Gemeindefestlichkeiten
 Heiligen Vereine sowie der Festlichkeiten
 im Bezirk
 Halle.

Am Sonntag beteiligt sich die Gruppe...
 der Gruppe...
 der Gruppe...

Aus dem Bezirk
 Nittelben. Freitag, den 9. Nov. abends 8 Uhr...
 Delitzsch. Freitag, den 9. Nov. abends 8 Uhr...

Walhall
 Tel. 28385
 Zögling 11/12
 Ohne Kleid
 Tut mir leid

Hallmarkt
 Café
 Künstler-Konzert
 Moderne Theater
 Die Virgocompagnie

Schraplau Sonntag, den 11. Nov. abends 8 Uhr...
Leimbach nachmittags 4 Uhr...
Sangerhausen Sonntag, 11. Nov. abends 8 Uhr...

Eisleben Alle Parteigenossinnen...
Wittenberg am Sonntag, den 10. Nov. abends 8 Uhr...
Or-Rayna Sonntag, den 10. Nov. abends 8 Uhr...

Merseburg Freitag, den 10. Nov. abends 8 Uhr...
Ammerdorf am Sonntag, den 11. Nov. abends 8 Uhr...

Werbt neue Leser!
 Reichshanner Schwarz-Rot-Gold
 Ortsgruppe Halle.

Ortsgruppe Halle
 Sonntag, den 12. November, 10 Uhr...
Sonstige Vereine

Hüte - Mützen
 Stets das Neueste! Qualitäten!
 3 90 5 90 7 90 12 50
 Solid Vornehm
 Mützen von 95 Pfg. an Das Beste Haarhut

Rudolf Zenk
 Große Klausstraße 1 Ecke Markt und Merseburger Str. 161 2 Min. v. Riebeckpl.
 jetzt auch Geißtstraße 31
Bettstellen und Matratzen
 Billige Preise! Große Auswahl!

Sprechapparate
 die führenden Marken
Schallplatten
 größtes Lager am Platz (Ca. 30000 Aufnahmen)
Lüders & Olberg, Leipziger Straße 30

Mappen in Leder
 Koffer- und Lederwaren-Haus
Rago Krasemann Schmeerstr. 19
Katzenprung-Pflaster
 gegen Rheuma und Halbesen
Anerkant reell und billig
Neue Gänsfedern
Café Fröhlich
 täglich nachm. von 4 Uhr an:
Erstklassiges Künstler-Konzert
Grüne Spiegel
 von 7. - 11. Uhr an
G. Brosse
 Gr. Sandberg 4

Chaisologues
 aus eigener
 Werkstätte
 Mk. 36, 38, 42, 48, 50, 55, 58, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 110, 120, 130, 140, 150.
Divandeecken
 Mk. 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100.
Algenbänder
 halbhängend
 halbhängend
Algenbänder
 halbhängend
Algenbänder
 halbhängend

Die Virgocompagnie
 Neues und Neues
 von der Gruppe
 Landw. - Orchest.
 Kapelle L. S. M. S.

Koch's
 Künstler-Spiele
 bietet mit
Dr. Ailos
 ein ganzvolles
 Programm
Verherrschungen
4-Uhr-Tea

Leder
 für Schuhmacher u. Sattler
 in Häuten, Kerntischen
 und im Ausschitt, alle
 Schuhmacherartikel, Schäfte

Audioclade
Altenmappen
 in großer Auswahl zu
 billigsten Preisen in
 der Lederhandlung von
Albert Schaffner
Eisleben
 Sangerhäuser Str. 8/9

Die kleine Anzeig
Boltsblatt
 betreffend
 Arbeitsmarkt
 Gelegenheitsverkäufe
 Wohnungs-Angebote
 und Gesuche

3 Kreizeilen
 wird beachtet und bringt Erfolg
 Anzeigen erhalten bei Aufgab
 dreier Angeren gegen Vergütung
 100 Prozent mehr Verdienst
 durch drei Worte
sindig originell auffallend inserieren

Gasbahn Lindner, Kötzchen
 Sonntag, den 11. und Montag, den 12. Nov. von nachm. 3 Uhr an:
Grober Kirmes-Ball
Grobes Prickackem
 auf der neuen Gerbanobahn
 für gute Speisen und Getränke
 ist bestens geeignet.
Emil Lindner
Kirmes
Gasthof Corsetha
 bei Schlopau
 Sonntag, den 11. November,
 Montag, den 12. November,
 von nachmittags 3 Uhr an:
Gr. Kirmesball
 wozu freundlichst einladen
 Gastwirt Wagner und Frau
 für gute Speisen u. Getränke ist best. geeignet
Neckebanner Schwarz-Rot-Gold
 Ortsgruppe Helbra.
 Sonntag, den 11. Nov., findet im
 Gasthof „Zur Sonne“ unter
Herbstvergnügen
 statt. Von abends 7 Uhr an Hall.
 Riebeck-Ordnung. Der Vorstand.

Arbeitsmarkt
Schirm
Emil Herz
 am Morgen, abends 8 Uhr
Arbeitsmarkt
Arbeitsmarkt
Arbeitsmarkt

Arbeitsmarkt
Arbeitsmarkt
Arbeitsmarkt
Arbeitsmarkt

ATA
Scheuerpulver
Henkel's Scheuermittel
 putzt alles!

Arbeitsmarkt
Arbeitsmarkt
Arbeitsmarkt
Arbeitsmarkt

Vor
 Gedant
 daß vo
 Freilich
 der ran
 noch die
 den öft
 lan...
 Freiheit
 Er m
 Raum
 Rodi i
 - je
 bahnen,
 von D
 du bet
 du bei
 Station
 hürsch
 Stadt
 Feuer
 Freie
 dieuer
 fre tro
 ten de
 untere
 freund
 Stadt
 Pa u
 der S
 begab
 wirzu
 Raum
 über
 der
 Parla
 damal
 Fra



Nach der Schlacht.

Von Kurt Zuchow.

Wenns mir mal schlecht geht, wird mich keiner kennen. Ein fremder Junger langweilt fürchterlich. Und manchmal sagt, hört er den Namen nennen: „Ja, ich erinnere mich...“

Es kommt ein Freund aus früherem besten Tagen, der spricht mit mir ein gutes Männerwort und spricht und schenkt mir einen alten Krug und macht rasch wieder fort.

Was sag denn ich, wenn ich einst nicht mehr taugte? Da gibt es weiche Betteln an den Ecken. Die sitzen Mann für Mann.

Was sag denn ich, wenn ich einst nicht mehr taugte? Den andern ward, noch klugem Hülfsentwurf, mit Goldstein und mit angelassenem Krug der Dank des Vaterlands.

Gedenkt des Tages!

Am 9. November gedenkt die Arbeiterschaft des Tages der Revolution, des Tages, da die Monarchie zusammenbrach und das Volk sich selbst der Herr war.

Tausend Hoffnungen, angeflohen mit den roten Fahnen, liegen am Boden, niedergebretet von der Gegenrevolution, von denen, die das Volk vor zehn Jahren zu jüchigen vergaß.

Tausend Hoffnungen aber leben noch und niemand kann sie hindern, wieder ihre Schwünge zu erheben und Flügel des Sieges greifen, dem höchsten Ziel entgegenzutreiben.

Zwischen den Trümmern der Monarchie, von denen noch viele wegzuräumen sind, hat die Arbeiterschaft das Fundament des neuen Staates, der Republik, errichtet.

Am 9. November gedenken wir des Revolutionstages, um erneut zu geloben, zahllos an unserem Werk zu arbeiten, der Zukunft, unseren Kindern, zu dienen. Wir gedenken aber auch des Revolutionstages, damit über den Alltag hinweg unser Blick sich richtet, unsere Hoffnung sich erhebe.

Morgen abend um 8 Uhr versammeln sich die hallischen revolutionären Sozialisten im „Vollspart“ zu einer würdigen Gedenkfeier. Reiner wird da fehlen wollen.

Die Revolutionstage in Halle

Ihr sollt Euch ab und zu erinnern!

Der Unfall.

Halle, den 9. November 1923.

Es geht uns noch immer eine Geschichte der Unmündigkeit in den Novembertagen 1918. Auch an heutigen schicksalreichen Gedenktagen haben wir die bringenden notwendigen Zusammenstellung jener aufregenden Ereignisse nicht, so daß man sich auf das Gedächtnis und in die alten „Vollspart“-Nummern einlassen muß — allerdings sehr päpstlichen — Mitteilungen verlassen muß, will man einiges darüber schreiben, wie es in Halle geschah!

Revolution? Ach nein, nicht Revolution, sondern Zusammenbruch der Gemalten des bisherigen Obrigkeitsstaates, des fastlichen halbsozialistischen Deutschlands war es. Revolution, das legt eingehende Vorbereitung von langer Hand voraus, besteht Vertrauensmänner, die im gegebenen Augenblick zupacken. Nichts Derartiges geschah. Die Revolution kam auch nach Halle wie der berühmte Dieb in der Nacht.

Wie war es vor zehn Jahren in Halle?

Am Mittwoch, den 6. November, verdrängten sich, trotz noch immer heißer Sonne, die Menschen von dem Opernhaus der Stierkämpfer und dem Vorbringen der Matrosen.

Am Donnerstag, dem 7. November, lehnte es das „Vollspart“ ab, sich weiter unter die Führung des Garnisonkommandeurs zu stellen. Und der bislang sehr eifrige Henkelführer wagte auch nicht, das „Vollspart“ weiter zu schikanieren und zu verhetzen, wie er es sooft getan. Am selben Abend noch fand im „Vollspart“ eine Kleinenversammlung statt, wie sie Halle bis dahin noch nicht gesehen hatte. Der große Garten war von etwa 10 000 Arbeitern und Soldaten besetzt. Die Befragung des Flugplatzes und auch Angehörige anderer Truppenteile kamen in gelassenen Tönen angetreten, von der Menge mit Jubel begrüßt. Nach kurzen Eröffnungsreden Klans sprach Genosse Adolf Albrecht. Er gab ein Bild von den Riesenplanen des Krieges und proklamierte am Schluß seiner immer wieder von Beifall unterbrochenen Rede die politischen Forderungen der Sozialdemokratie. Alles, was sich bisher in der kapitalistischen Gesellschaft, muß abtreten! Kürbs empfahl die Bildung eines Arbeiterrates für Halle, Genosse Graef brachte ein Hoch auf die soziale Republik aus. Ein Soldat, von einem Baume herab stehend, versicherte, daß die Soldaten seit dem Ausbruch der Kämpfe, die bisher in den Kasernen von der Welt abgepflochten wurden, seien trotzdem einmütig und begeistert für die Sache der Freiheit und der Republik. Ein anderer Soldat ersuchte die Versammelten, mit Reden aufzuhören und zu Taten überzugehen. Einmütig wurde folgende Entschließung angenommen:

Wir, die zu Tausenden verarmten Arbeiter von Halle, Röhren, Franzosen, Soldaten, bekennen uns erneut und begeistert zu den Forderungen des internationalen Sozialismus. Wir geloben feierlich, wenn die Stunde gekommen ist, alles einzusetzen zu wollen für die Befreiung des Klassenstaates von Unfreiheit, des Wunders und der Ausbeutung.

Wir erstreben den Sturz des Kapitalismus, des dumpfsinnigen an dem düsternen Verbrechen des Krieges, und aller ihm dienenden Volks-, freileib- und freileibenden Klassen. Wir senden den Arbeitern und Soldaten der Gegenwart, den späteren Verkämpfern der deutschen Revolution, brüderliche Grüße. Wir fordern unsere Brüder im Wassertrud auf, mit den Arbeitern in Verbindung zu treten, um die Fäden frei zu machen für den Sieg des sozialistischen Proletariats, der allein den dauernden Weltfrieden und die Wohlfahrt der Völker verbringt. Es lebe der freie Volksstaat! Es lebe der Freieistampf des Volkes!

Das Verdienst der Sozialdemokratie.

Bevor sich die Massen der Demonstrationen zum Zuge durch die Stadt formierten, mahnte Klans, den Eindruck der gewaltigen Kundgebung nicht durch Unvorsichtigkeit zu stören. Jeder solle nach Hause gehen und im „Vollspart“ die nächsten Parolen erwarten. Trotz dieses Alarms kam die Demonstration zu ihrem Höhepunkt, ein Zug der unter Gelang und Hochrufen durch die Ulrikstraße nach dem Markt, dem Rieseplatz, die Magdeburger Straße und Steinstraße zog. Die Verantwortung der Zeitung war groß.

Durch den andolten Krieg und seine Begleiterscheinungen von Hunger und Entbehrung war das Volk aufs äußerste erregt. Der Respekt vor Leben und Eigentum war im Krieg systematisch untergraben worden. Alles Arbeiterhaft darf aber stolz darauf sein, daß es ihr gelang, unlaute Elemente vom Griff nach öffentlichem Eigentum fernzuhalten. Abgesehen von der Zerkümmung einiger Straßenbahnfahrerscheiben und eines Briefkastens in der Waisen Einrichtung ging alles ganz friedlich zu. Menschenleben sind bei der Umwälzung in Halle nicht verlorengegangen; nicht ein Mensch ist zu Schaden gekommen, ja nicht ein einziger Blutstropfen ist vergossen worden!

Eine zweite Versammlung fand in dem feuchten nicht mehr existierenden Lokale „Leger Dreier“ in der Werberstraße statt. Der Leiter nicht mehr unter und weniende Redakteur Karl Bodschiderte dort den Kopf gebrängten Massen die Situation und präziserte die Forderungen der Partei.

Der 9. November.

Am Sonntag fand im „Vollspart“ eine Versammlung der Soldaten der Fliegerabteilung statt, in der beschlossen wurde, sich der allgemeinen Arbeiterbewegung anzuschließen und am Samstag eine allgemeine Soldatenversammlung der gesamten Garnison abzuhalten.

Im „Vollspart“ erschien ein Aufruf an die Arbeiter, Bürger und Soldaten, in welchem debattiert wurde, daß übermüdete Durcheinander sich dazu haben hinzusetzen lassen, sich anzuschließen. „Wahre Ruhe und Bejahung“ hieß es am Schluß.

Die entscheidenden Stunden.

Echon an der Lebhaftigkeit des Verkehrs in den Straßen der Stadt war zu erkennen, daß in Halle am Freitag sich Ungeheures ereignete.

Nachdem frühmorgens von der Flieger-Abteilung der Soldatenrat für Halle gebildet worden war, ging er sofort ans Werk, um die militärischen Gewalt der Stadt zu nehmen. Es wurden den Kommandos der Flieger-Abteilungen unterbreitet, die sämtlich Amalthea fanden. Danach setzte sich der Soldatenrat mit dem Garnisonkommandanten General v. Feinitz in Verbindung und unterbreitete auch diesem Forderungen, als erste die Auslieferung sämtlicher Waffen und Munition. Diese Forderung ist noch im Laufe des Tages durchgeführt worden. Großen Aufsehen erregte ein Auto des Soldatenrates, das mit bewaffneten Soldaten besetzt war und die bedingungslose Übergabe aller Kasernen forderte und — ohne daß Gewaltanwendung nötig war — auch durchsetzte. Allen Mannschaften wurde Dienstreif gegeben, infolgedessen ergingen sich Tausende von Soldaten in den Straßen der Stadt, die Freude sah man auf ihren Gesichtern leuchten. Sie stülften sich zum ersten Male wieder als Menschen unter Menschen! Freiwillig legten die Soldaten auch die Kofferfarben ab, um ihre republikanische Gesinnung zum Ausdruck zu bringen, die außerdem vielfach aus roten Schleiern und Armbinden sprach, dem Abgehen des Rates.

Die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung wurde von den Sicherheitsmännern ohne Schwierigkeit durchgeführt. Es ereignete sich auch nicht ein Zwischenfall. Der Soldatenrat arbeitete mit dem inzwischen gebildeten Arbeiterrat zusammen, der sich aus Vertrauensmännern der Gewerbetriebe und der Partei gebildet hatte. Sein erster Beschluß war die Veranlassung der Parole auf Stilllegung der Betriebe von 9 Uhr vormittags an, Veranlassung einer Demonstration auf dem Rieseplatz, anschließend ein Zug durch die Straßen nach dem Markt, woselbst eine Kundgebung stattfand. Die Forderung des Sympathiestreiks wurde den Arbeitern in den Betrieben mitgeteilt durch eine Sonderabgabe des „Vollspart“. Die Gefahr der Anarchie wurde gemittelt.

In den späten Vormittagsstunden kam die Meldung von der Flucht des Kaisers und des Kronprinzen sowie die amtliche Bestätigung der Thronenthronung. Nachmittags erfolgte im Stadtwortversteheramt die Konstituierung des Arbeiter- und Soldatenrates und später die Übernahme der Verwaltungsfunktion. Albrecht wurde 1. Kattian 2. Korffener. Dem Volkskongress gehörten je 4 Vertreter des Arbeiter- und Soldatenrates an. Halle fand im Zeichen der roten Fahne. Vom Stadthaus, den Kasernen und verschiedenen anderen Gebäuden wehte das rote Banner der Sozialdemokratie. In den Feldveranstaltungen, die in sämtlichen Theatern stattfanden, herrschte Jubel, ein Aufkommen und Ausflügen nach langer Unterdrückung.

Wir haben auch seitdem noch viel Rot durchlebt, denn noch in 4 1/2 Jahren Krieg verarmt wurde, war nicht jedoch wieder hergestellt. Wir wollten Häuser bauen, doch wir hatten keine Ziegel. Wir wollten Ralf und Ziegel brennen, doch wir hatten keine Kohlen. Wir hatten kein Brot, keine Arbeiter.

Advertisement for 'WARMER WINTER WAREN' featuring clothing items like blouses, sweaters, and stockings with prices. Includes a list of items and prices on the right side.

Brummer & Benjamin

Größe Ulrikstraße 23-25 Halle an der Saale Rannischer Platz

Kauft deutsche Qualitäts-Teppiche

Dobrowitz Merseburg

Riesige Auswahl — Verkauf zu Originalmindestpreisen
Bei Anzahlung Rückstellung für spätere Abnahme

Liebenwerda — Falkenberg

Konsumverein Falkenberg und Umgegend
 Sonntag, den 18. November, nachm. 2 Uhr, im Saale des „Rathhof“ in Falkenberg.
Ördentl. Generalversammlung
 Tagesordnung: 1. Bericht über das abgelaufene Wirtschaftsjahr 1927/28. 2. Bericht des Aufsichtsrats. 3. Genehmigung der Jahresrechnung und Entlassung des Vorstands. 4. Bericht über die Tätigkeit des Vereins. 5. Bekanntgabe des Beschlusses des Vorstands vom 10. November d. J. 6. Ergänzungssatz für den Aufsichtsrat. (Es werden aus der Genossenschaft 5 Mitglieder ernannt.) 7. Anträge der Mitglieder. (Anträge müssen laut Statut mindestens drei Tage vor Sitzung der Generalversammlung in Händen des Vorsitzenden sein.) 8. Genossenschaftliches.
 In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung erwarten wir einen recht zahlreichen Besuch und laden hierzu die meisten Mitglieder und deren Familien ganz ergebenst ein.
 725 Der Aufsichtsrat. Subis, Vorsitzender.



Nun winkt das eigene Heim!

Jeder, der die Absicht hat, sich ein Eigenheim zu schaffen, sollte möglichst frühzeitig mit der Rücklage des erforderlichen Eigenkapitals beginnen. Die Sparkassen gewähren hierfür die bestmöglichen Zinsen und außerdem nach Maßgabe verfügbarer Mittel die 1. Hypothek. Bringen Sie Ihre Bauspargeiler zur

Kreissparkasse Liebenwerda
 Hauptstelle in Bad Liebenwerda.
 Zweigstellen in: Bieha, Colldorf, Hohenleipisch, Plessa, Mückenberg, Naundorf bei Leuchhammer und Wahrenbrück.

21200 RM.

In der Zahl der Konsumverein Falkenberg und Umgegend für das abgelaufene Geschäftsjahr an seine kaufenden Mitglieder als **Rückvergütung**

Das ist der Erfolg des genossenschaftlichen Ein- und Verkaufes. Unsere Zentrale, die Großkauf-Gesellschaft deutscher Konsumvereine, erzielt zurzeit einen Umsatz von 14 Millionen RM. Bevorzugen Sie die Eigenprodukte mit dem Warenzeichen G.D.S. Einwohner. Treiben Sie dem Konsumverein Ihre Eintragsgeld 50 Pfennig. Der Vorstand.

HOTEL „Kaiserhof“ FALKENBERG
 Inh. Konstant May, Fernruf 28
 Erstklassige Hotelzimmer und Vereinszimmer
 Sonnabends und Sonntags: Konzert u. Dialektbetrieb

Im Keller „Wiertunnel“ ausgezeichnete Biere, kalte Rilde, salbe Breite, bewirtschaftet von Frits Kemper

Helm Döring
 Falkenberg
 Wälder-Rathaus-Str. 6
 Brot- und Feinbäckerei
 Kohlen-Handlg.



Allen Überlegen sind 600 Derrand's beste **Wäscheangeln** u. qualit. gerollt. Führgangsgl. Kein Rutschen und Schlieren mehr. Herrliche Wäscheputz. Viel Handarbeit. gute Einnahe. De- quene Zahlung.
 Ernst Herrschbach
 Saganer-Str. (234)
 Halle a. S. Lebnst. Spezialbäck.

Für Autogaragen!

Aushänge
 (Vorbeugungsmaßnahmen gegen Feuergefahr) mit antilemchem Text — sind vorrätig

Halle'sche Drucker- u. Verlags-Gesellschaft
 H. H. F.
 Halle a. S. E. Große Märkerstraße 6

Kraftfahrzeugführer-Schule

Auto und Motorräder!
 Mersburg, Steinstr.
 Gewissenhafte Ausbildung in kurzer Zeit ohne Berufsunterbrechung
 Tel. 604 Mäßige Preise Tel. 604
 Anmeldungen jederzeit Steinstr. 18
 Man besuche die genaue Adresse

Alfred Müller, Klempnermeister Falkenberg
 Fernruf 88 Bankklemperer
 Installation für Gas- und Wasser-
 Anlage, Klosett- und Bade-Einrichtungen, Kanal-Anschlüsse.
 Reparaturen aller Art prompt, billigst

Kaufhaus Saul Bassin
 Falkenberg, am Marktplatz

Manufakturwaren und Modewaren Konfektionen

Interate finden hier größte Beachtung!

Empfehlenswerte Gaststätten

- Bad Liebenwerda:** Hotel „Norddeutscher Hof“ (Bühler); Gasthof „Zum Kaisertrone“ (Bühler); Gasthof „Zum Schützenhaus“ (Weigel); Rathaus „Schützenhaus“ (Wahle); Häng's Speisewirtschaft (Häng).
- Falkenberg:** Bahnhofrestaurant (Wulfen); Hotel „Kronprinz“ (Wulfen); Hotel „Wirtin“ (Konstant May); „Brennender Hof“ (Edga Steffen); „Gasthof zum Schützenhaus“ u. Garten (Willy Wirth); „Goldener Ritter“ (E. Zaubner); „Schöner Biergarten“ u. Brühlshöhe (Franz Hama Densel); Gasthaus „Gemüthlichkeit“ (Carl Janke); Gasthaus „Schützenhaus“ (Gottlieb Jannig); „Wiertunnel“ (Wiertunnel); „Frisch Reppert“; Restaurant „Germann's“ mit Konditorei (Wag. Wäger).
- Dornitzsch a. Elbe:** „Stadt Potsdam“ (W. Weipiger); „So wie beim“ (Ehrlitz); „Gasthof „Zum Hinde“ (W. Wintler); „Gasthof Hohenreppert“ (Herrn. Herr.); „Gasthof mit Gartenlokal“ (Karl Kreißhahn); (Ebnl.).
- Naundorf-Leuchhammer:** „Gasthof Bierbetriebs und Brauerei“; „Gasthof „Zum Stern“; „Schöner Garten und Regeleplatz“.
- Preßwitz b. Liebenwerda:** v. Wierich
 In diesen Lokalen liegt das „Wirtinlokal“ mit

Kurt Binnewies Damen- und Kinder-Konfektion Herren-Bekleidung

Ammendorf Hauptgeschäft: Regensburger Str. 1, Ecke Hohestr. 2. Geschäft: Regensburger Str. 24, Telefon Nr. 107

Adler-Drogerie
 Wilhelm Kieslich, Inh. Anna Atzel
 jetzt Markt 17
 Erstes Photo-Spezialhaus am Platz

Merseburg «» Ammendorf
 Nachstehende Firmen wünschen Eure Kundschaft:

„Bürgerhof“
 Modernste Gaststätte am Platz
 Restaurant - Cafe - Tanzdiele
 ff. Biere preiswerte Speisen
 Empfehl. schönes Vereinszimmer (50 Personen fassend)

MxW
 Luckenauer Briketts und Feinstein
 Grudokoks - Brennholz - Kohlen und
 Grudensänder - Baumaterialien
Eduard Klauß Merseburg
 Windberg 3
 Inhaber: Dipl. agr. K. ZANDER, Fernspr. 27

Konsum- und Spargenossenschaft Merseburg e. G. m. b. H.
 Eigene Bäckerei - Eigene Fleischerrei - 25 Verteilungsstellen
 Aufnahmen in allen Verteilungsstellen
Kauft nur im eigenen Geschäft

Daniel
 Das führende Schuhhaus
 Gottbarde 4

D. Heberer
 Rischmühle Merseburg
 la Weizen- und Roggenmehle
 Futtermittel
 Antianthracin
 Holz-Lohnschneiderei

Paul Ehlerz
 Merseburg
 Das führende Haus für
Porzellan. Glas
Haushaltwaren
 Niedrigste Preise Niedrigste Preise

Halt! Halt!
 Bevor Sie Ihr Schwereiz zur Reparatur fortgehen, machen Sie einen Besuch bei uns. Wir garantieren für haltbare (saubere) Arbeit, schnelle Behebung. Auf Bezahlung kann gewartet werden.
 Grepp-Gummibehaltung, „Azo-Verfahren“, Aufnähen, Weiten und Strecken zu enger Schutz mittels Aufnähermaßlinie.
nur Oelgrube 13 nur
Hallesche Besohlenanstalt H. Meinert

5280 RM. für nur 3 RM. oder
 1750 RM. für nur 1 RM.
 wöchentliche Spareinlage bekommst du nach 20 Jahren bei 5 Prozent Zins und Zinseszins bei der
Kreissparkasse Merseburg
 Bei den augenblicklich höheren Zinsen (bis zu 7 Proz.) ist das Ergebnis noch günstiger

Die verlassene Schwerindustrie

Kostlandsarbeiter abgelehnt.

Offen, 8. November. (Fig. Draht). Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband hat beschlossen, gegen die Kostlandsarbeiter, zu denen die Angestellten von Werken veranlagt werden, attis einzustreiten.

So werden die Schwerindustriellen sogar von ihren politischen Freunden im Stich gelassen.

Geld ist Geld werden reichlich.

Der Deutschnationale Arbeiterbund, Landesverband Niederrhein, rebelliert gegen seinen Kern und Weiser Eugenber. Er hat folgende Entschiedenheit zum Eisenofenort gelobt:

Doch trotz der Verbindlichkeitsklärung dieses Schiedspruches mehr als 200 000 Metallarbeiter ausgeperrt worden und müssen die Vertretungsmänner des Deutschnationalen Arbeiterbundes am Riechert als einen Gewaltakt ansehen, der das erst in junger Entwicklung stehende berufliche Arbeitsrecht in seinen Grundzügen zu erschüttern geeignet ist. Die gegen geltendes Recht vorgenommene wilde Ausperrung ist eine Verstoßnahme gegen die in der Weimarer Verfassung festgesetzte Gleichbehandlung der Arbeiter, die die Entlassung der Arbeiter ohne vorherige Anhörung der Arbeitervereine als ein Verstoß gegen die Bestimmungen der Weimarer Verfassung darstellt, nämlich die Jahresproduktion so zusammenzufassen, daß jährlich ein Drittel der Produktion der Arbeitervereine erfolgen können. Abgesehen davon, daß das im gegenwärtigen Fall in Form einer Ausperrung geschieht, die die Zahlung der staatlichen Arbeitslosenunterstützung in Zweifel zieht, ist damit auch eine Demoralisierung des Volkswirtschaften verbunden, die nicht wieder gutzumachende Schäden hervorrufen kann.

Die Erschütterung über den brutalen Gewaltakt der Unternehmer hat selbst die deutschnationalen Arbeiter erfasst, so daß sie gegen Eugenber aufbegehren.

Die Angst vor dem Ende.

Die Arbeitsverträge rufen laut nach Verbesserungen.

Zu der Frage einer eventuellen Vermittlungsaktion hat die Bezirksleitung des Deutschen Metallarbeiterverbandes das folgende erklärt: „Wahrscheinlich ist, daß es einen Generalschied gibt, der die Abweisung eines ihm unbedingten Schiedspruches, der vom Reichsarbeitsministerium für verbindlich erklärt und damit Gesetz geworden ist, hinunterruft. Er würde genau so gegen die Staatsautorität rebellieren, wie die Arbeitsgeber gegen die Verbindlichkeitsklärung aufstehen können (s. Nr. 263) und allen Dingen bei der nächsten Stellung der Weimarer Verfassung.“

Die gemäßigten Elemente im Arbeiterlager wissen, warum sie nach Verhandlungen rufen. „Die Arbeitsgeber haben in ihrem bestmöglichen Sinne, wie die Frankfurter Zeitung hervorgehoben, offenbar selbst das Gefühl, daß sie sich durch die Ausperrung in weiten Kreisen der öffentlichen Meinung Unpopulären verdient haben, auf die sie andernfalls vielleicht hätten rechnen können, nämlich, soweit der Streit um die Erbschaft des Schiedspruches in Frage kommt. Sollen sie in den kritischen Stunden des 31. Oktober ebenso wichtig und nicht operieren wie danach, dann wäre viel Unheil vermieden worden.“

Die Öffentlichkeit empfindet es als unerträglich, daß durch das Vorgehen der Metallindustriellen der Schutz der Wirtschaft vor überflüssigen Rämpeln, den die Schlichtung und Verbindlichkeitsklärung sichern sollen, in Gefahr gesetzt werden ist. Die Öffentlichkeit fragt sich immer wieder: Warum ist diese Ausperrung? Warum kommt nicht unter dem neuen Schiedspruch zunächst einmal weitergearbeitet und in der Zwischenzeit die Entlassung der Arbeiter für die Anbahnung von Verhandlungen etwas tun wollen, dann müssen sie also zunächst die Ausperrung aufheben. Wenn in einigen Wochen der Rechtsstreit entfallen sein wird, dann stehen folgende beiden Arbeitsvertragsbedingungen vor der Tür. Diese Verhandlungen können und dürfen nichts an der Anerkennung des zweifelslos zu Recht bestehenden Schiedspruches ändern. Der Zweck neuer Verhandlungen kann nicht darin bestehen, für die Metallindustriellen einen Zähler zu schaffen, hinter dem sie sich aus dem Affäre ziehen können.

Beifällige Erledigung erforderlich.

Am 11. wird mitgeteilt: Der Reichsarbeitsminister hat den Parteien des beim Arbeitsgericht in Duisburg im November festgestellten Streits über die Verbindlichkeitsklärung für die nordwestdeutsche Eisenindustrie am 7. November telegraphisch mitgeteilt, daß er im nächsten Antragsverfahren eine Besetzung des Zweiminsters für erforderlich halte und daß alle Parteien gegen einen entsprechenden Antrag beim Arbeitsgericht zu stellen.

Seute Beiratung des DMB.

Der Beirat des Deutschen Metallarbeiterverbandes tritt am heutigen Freitag in Stuttgart zusammen, um zu der Gesamtlage Stellung zu nehmen.

Der Nacharbeiterschlach in der halbfabrik Metallindustrie.

Im Tarifvertrage der Metallindustrie des holländischen Bezirks bedeutete es eine fällbare Sache, daß für die in der Nacharbeit zu leistende Arbeit ein besonderer Aufschlag nicht festgesetzt ist. Da die Nacharbeit in den durch den Tarifvertrag gebundenen Werken erst in letzter Zeit aufgetaucht ist, zeigte es sich aus, in den einzelnen in Frage kommenden Betrieben entsprechende Betriebsvereinbarungen zu treffen. Diefelbe Regelung erfolgt übrigens im benachbarten anhaltischen Tarifgebiet. Nachdem aber der Verband der Metallindustriellen in Halle den angelegentlichsten Firmen die Stellung erteilt hatte, für die Folge keine Zulagen für Nacharbeit mehr zu gewähren, machte die Verwaltung Halle des Deutschen Reichsarbeitsverbandes ein Schlichtungsverfahren anknüpfte. Eine Sitzung am Donnerstag sollte der Schlichtungsausschuß Halle mit Rammereisprecht nun den folgenden Schiedspruch:

1. Eine tarifvertragliche Regelung der Zulagen für Nacharbeit erfolgt der Rammereisprecht nicht zu werden.
2. Der Beirat des Deutschen Reichsarbeitsverbandes wird ersucht, die Zulagen für Nacharbeit in den durch den Tarifvertrag gebundenen Werken zu regeln. Im Streitungsfall kann der Schlichtungsausschuß angerufen werden.

Wenn der Schiedspruch auch nicht als befriedigende Regelung angesehen werden kann, besonders wenn man bedenkt, daß der Nacharbeiterschlach in vielen Tarifgebieten tariflich geregelt ist (im Wag- und Bauwesen beträgt der Nacharbeiterschlach 10 bis 15 Prozent, in Thüringen 10 Prozent und in Ostpreußen des Reiches, in Zeit 50 Prozent des Lohnes), ist doch dem Vorgehen des Reichsarbeitsverbandes der Voben entgegen, denn auf den Weg der Betriebsvereinbarungen, wie er, wie schon erwähnt, auch in Anhalt üblich ist, ist ausdrücklich verzichtet.

Reichsarbeitsgericht.

Faben vom Tiefbauamt befristete Kostlandsarbeiter Anpruch auf Entlohnung nach dem Tiefbauarbeitertarif?

Vom Magistrat der Stadt Celle wurde zur Befreiung von Arbeitsverpflichtung für die große Zahl Arbeiter des Tiefbauamtes in Celle, zu unterbreiten. Nach § 116 des Gesetzes sollte der Tarif der Gemeindearbeiter (mit einem Stundenlohn von 60 Pf.) zuzüglich sein. Als der Vorstand des Deutschen Bauernbundes am 8. März 1927 Kenntnis davon erhielt, richtete er eine Beschwerde wegen zu niedriger Entlohnung der Reichslandarbeiter an das Reichsarbeitsamt Niederrhein. Der Verwaltungsausschuß des Reichsarbeitsamtes bejahte aber die Zuständigkeit des Gemeindearbeitertarifs, nachdem alle Arbeiten nach Art der Straßenarbeiten dieser von der Stadt Celle ausgeführt werden. Dieser Befehl wurde vom Reichsarbeitsamt der Reichsverwaltung als unzulässig befähigt. Daraufhin klagten die Reichslandarbeiter den Verwaltungsamt gegen den Magistrat der Stadt Celle an. Der Verwaltungsamt wurde am 29. September 1927 über die Weiterleitung der Bestimmungen über öffentliche Reichslandarbeiten und nach § 139 Abs. 4 Nr. 1 des 16. Juli 1927 des Reichsverwaltungsausschuß des Reichsarbeitsamtes über die Festlegung einer oberen Grenze über die Vergütung der Reichslandarbeiter entschieden und im vorliegenden Falle den Gemeindearbeitertarif als zuständig erklärte, was die Klage abzuwehnen und den Klägern der Anspruch auf den Differenzbetrag zu verlangen. Auf die Klage des Reichsarbeitsamtes über die Festlegung einer oberen Grenze über die Vergütung der Reichslandarbeiter entschied und im vorliegenden Falle den Gemeindearbeitertarif als zuständig erklärte, was die Klage abzuwehnen und den Klägern der Anspruch auf den Differenzbetrag zu verlangen. Auf die Klage des Reichsarbeitsamtes über die Festlegung einer oberen Grenze über die Vergütung der Reichslandarbeiter entschied und im vorliegenden Falle den Gemeindearbeitertarif als zuständig erklärte, was die Klage abzuwehnen und den Klägern der Anspruch auf den Differenzbetrag zu verlangen. Auf die Klage des Reichsarbeitsamtes über die Festlegung einer oberen Grenze über die Vergütung der Reichslandarbeiter entschied und im vorliegenden Falle den Gemeindearbeitertarif als zuständig erklärte, was die Klage abzuwehnen und den Klägern der Anspruch auf den Differenzbetrag zu verlangen.

Bermischtes.

Blutige Familientragödien.

In Köln gab eine Frau während eines Streites auf ihren Ehemann angeblich aus Rache einen Schuß ab, der getroffen wurde mit einem lebensgefährlichen Verwundung ins Krankenhaus geschafft werden.

In Köln-Mühlheim überfiel ein Mann seine von ihm seit längerer Zeit geschiedene Frau und verlor sie, ihr mit einem Revolver den Hals abzuschießen. Die Frau, die sich verzweifelt wehrte, erlitt gefährliche Schnittwunden am Kopf. Der Täter, der schon wiederholt mit Justiz aus bestraft worden ist, wurde verhaftet.

Der Stettiner Versicherungsbeamte Krohn, der in einer der letzten Nächte seine Frau und den jüngeren Sohn tötete und sich dann eine Autounfall in den Kopf jagte, ist inzwischen seiner Verurteilung wegen. Vor der Mordtat hatte ein Zeuge zwischen den drei Personen stattgefunden; man vermutet, daß Krohn dieses Gelange arrangiert hatte, um sich Mut anzurufen.

Saubere Kassenärzte.

Zwei Waldenburger Kassenärzte Dr. Sommer und Dr. Grottel haben sich Honorarverträge abgeschlossen, die die Kassenärzte bedeutend höhere Leistungen aufrechnen, als von ihnen vollzogen waren. Dr. Grottel soll um 40 v. H., Dr. Sommer um 80 v. H. mehr Honorare der Kasse Dr. Grottel wurde aus dem Besondere ein ausgeschrieben. In der Nähe von Waldenburg verurteilte er, Selbstmord zu verüben.

Gefährliche Granatenfunde.

In einer Kreisgrube im Norden Münchens hatten Kinder beim Spielen eine Granate gefunden, die in's Feuer warfen. Das Geschloß explodierte unter furchtbarem Schrei und riefte den zehnjährigen Demmer so scharflich zu, daß er in die Klinik überführt werden mußte, wo er bald darauf starb. Bei weiterer Nachschau auf dem Plage wurde noch eine 7,5-Zentimeter-Granate gefunden, die nach Angabe der Kinder genau so aussehend wie diejenige, die sie ins Feuer geworfen hatten. Wie die Geschosse auf den Platz gekommen sind, ist noch nicht geklärt.

Selbstmord eines Ohnmächtigen. In Kempen im Ailgau wurde der 19jährige Gumnachst Max Schöpp als in einer Kreisgrube erschossen aufgefunden. Der Selbstmörder hinterließ einen Brief an seine Eltern, in dem er schrieb, daß Liebe und Schicksal ihn in den Tod getrieben hätten.

Eine Kindesmörderin. Das Berliner Schlichtergericht beurteilte eine Frau Renner, der man den Beinamen „das Scheusal von Kieritzsee“ gegeben hatte, zum Tode. Die Verurteilte hatte vor einem Jahr dem zehn Monate alten Kinde einer Nachbarin einen Schwamm in den Hals gesteckt, wodurch das Kind erstickte. Die Verurteilte hatte sich wegen eines Wortwechsels mit der Mutter des Kindes rächen wollen.

Abgefeuert. In Norfolk (England) stürzte ein Militärflugzeug ab. Beide Insassen wurden auf der Stelle getötet.

Und wir sind doch die billigsten in guten Handschuhen

in Hapselder . . . 5.90 4.90
Gladfelder 4.50 3.75
in Wappa, gefüttert . . . 7.50 6.75

Fleischhacker

Leipziger Straße 17, gegenüber Ritterhaus

Die Nacht nach dem Verrrat

VON LIAM O'FLAHERTY
Deutsche Rechte bei Dr. Ernst Roth, Verlag Berlin S. 22.

46
Rachdruck verboten.
Dann verstand Ratt zu Zür hinaus. Ihre Schuhe tappten die Treppe hinauf. Die Geländer quetschten. Die Tische war still, nur Oppos schmerz Atem ging. Das alte Weib blieb mehrere Sekunden regungslos und blinnte nach der Tür. Dann taufte sie nach ihrem Stod und verwarfte Oppo damit zu weiden. Aber Oppos Arm lag immer noch quer über ihrem Stod und hielt ihn nieder. Sie blinzelte ihn an und erschrak. Der Stod entfiel ihr, sie lädelte.
„Da! jetzt ist es gegangen, dich zu vertaten, mein Junge, sie werden dich hier sein, hinter dir her. Dann der Frau und du traust dem Teufel. Sie wird dich Werberben sein, mein kleiner Arbeiter, und viele von den hübsigen Mädchen deiner Heimat werden ihre beiden Augen in dir für eine Nacht mit dir, und die liegt dir schmerz und Schand, mit der Verschöpfung des Lebens über dir. Da! Der Teufel hat euch alle. Da! Da bist du kein. Da! Da bist du nun und verdammt sollst du sein. Da! Da!“
Schlaf, Schlaf, Schlaf.
Schlaf und seltsame Träume.

XVII.
Sechzehn Minuten vor sechs Uhr saße Mulholland die Treppe in Boggy Hole herunter und rief die ganze Zeit in unterdrücktem Flüstern: „Kommandant, Kommandant, wir haben ihn, wir haben ihn!“
Gallagher rannte zur Treppe. Er fand Mulholland, in einer Hand die Röhre haltend und mit der anderen Hand an die Wand geklammert, allein mit sich selbstredend.
Er leuchtete: „Es war Rattie Fox. Sie kam

„Mount William Crezent.“
„Mut, wir gehen auch dahin. Du kannst in die Straße gehen und sie da treffen.“
„Warum? Was ist los in Mount William Crezent?“
„Sie war jetzt vollständig wach und stand, mit wilden Augen sich umblühend, auf den Füßen.“
„Gallagher wurde wütend und fluchte. Er stampfte mit den Füßen.“
„Romm schnell. Ich habe keine Zeit. Ich lag bei der Spitze der Treppe. Ich bin in Mount William Crezent. Ich gehe hin. Komm mit.“
Mit wogender Brust leuchtete sie. „Du wirst ihn ermorden.“
„Gallagher rief: „Verdamntes Wort: mordet! Wir werden ihn vernichten.“
„Du bist eine Bestie. Du wirst ihn nicht mordern, nicht, solange ich es hindern kann.“
„Sie rannte aus dem Zimmer. Mit einem wilden Blick konnte er hinter ihr her. Am Fuß der Treppe fing er sie. Die Wachen eilten herbei. Sie schrie und ließ sich gefangen nehmen und ließ.“
„Er leuchtete: „Halte sie hier fest. Rattie Fox ist eine Stunde lang unter keinen Umständen fort. Dann laßt sie frei und geht nach Haus. Guten Morgen.“
„Er sah Romy hinter in die Augen. Sein Gesicht war abgabrau vor Wut. „Wir schonen weder Mann noch Weib. Merkt dir das.“
Dann rannte er die Treppe hinauf.
„Was ist ihr der Mund verflucht, rief sie hinter ihm her: „Mörder, Mörder.““

XVIII.
Formlose Gestalten, die am Rande von Wagners auf riesigen Stiegen tanzten nach dem Geräusch polterender Helsen, tief unten in der Dunkelheit, riefenbott alles und dunkel und halbdunkel, alles ohne Form und Sinn, Finsternis, Ueberrückig, gähnende, gähnende Abgründe voll von geforenem Hebel, Klappen, die da der Durchführung bedrohlich und feiner fester Grund waren. Liebes, endloses Wandern durch den Raum, durch gelenden Wind und . . .
„Oppo mochte mit einem Schnaufen aufschreien, entsetzt nach dem Alpdruck.“
„Endlich hatte die alte Frau ihn aufgemacht, in

dem sie seine Rufe zwischen ihre Finger klemmte. Er setzte sich auf's Hock und schrie: „Es ist schrecklich und bloß, mit heruntergehenden, weitem Saar. Voll Schreck wolt er nach ihr schlagen, da er sie für ein Ungeheuer aus seinen Träumen hielt, als sie anfang zu sprechen. Sie schrie:
„Sie sind hinter dir her.“ Sie sind hinter dir her. Sie sind auf der Treppe.“
„Er hörte. Man berie nicht. Keinen Satz. Was? Nur ein Pfeifen auf dem Dach. Das Gemurmel. Was es das Best? Nein. Tap, tap, tap—rip. Jemand war auf dem Dach ausgeglichen.“
Mit einem Satz sprang Oppo vom Bett auf den Boden. Regungslos stand er nach oben geblickend mit gemieteten Hosenhüften. Ein Geräusch kam von der Treppe vor der Tür. Jemand sagte: „Hi!“ Dann vollkommene Stille. Oppo stand wie angezogen, noch schweißtriefend von seinem Alpdruck.
Dann bewegte er sich lautlos zum Mann und hob die Feuerzange auf. Als er sich aufrichtete, glitt sie aus seinen Fingern und fiel aufschlag auf die Herdplatte. Mit einem Fluch drehte er sich hastig zur Tür. Im gleichen Augenblick lag sie fradend weit auf. Drei Lichter—e trafien seine Augen. Als er sich topfornen dagegen stürzte, erlitt ein befeindender Lärm. Drei Männer hatten ein einmal auf ihn geschnurert. Dann entlind ein Chaos.
Während er quer über den Fußboden zum Treppenhof stürzte, fühlte er einen Stich im Schenkel wie von befeindem Frost. Dann sah er ihre vor Entsetzen tollen Gesichter. Zwei von ihnen erkannte er, Mulholland und Hader. Der dritte Mann war Curley. Als er auf sie stieß und das warme, weiche Fleisch ihrer Beiber unter seinen Fingern fühlte, stieß er einen Schrei der Befriedigung aus.
Unbedingtheit feuerte jemand nochmals aus der ringenden Walle auf dem Treppenhof. Es war ein Schrei von Curley. „Denn keine meine Schritte nicht Jammernd nach der Erklärung: „Gott sei meiner Seele gnädig.“ Oppo rief unter seiner furchtbaren Brandgrube, als er seinen Kopf herunterbog, um die Wache seiner Wirtelwalle anzusehen zu können. (Schluß folgt.)

Merseburg-Durchsicht

Merseburg (Stadt)

Revolutionstheater in Merseburg.

Die Gestaltung der Revolutionstheater in Merseburg hat in diesem Jahre das Kulturforum übernommen. Ein künstlerischer Ausschuss hat sich am Mittwoch, den 21. November, abends 8 Uhr, im „Zoo“ beauftragt. Der Präsident der Arbeiterkammer und der Revolutionstheater Komitee ist die Opernregisseurin Frieda Lind und der Regisseurin Maria B. Es wird eine reiche Auswahl an Schauspielen und Scherzspielen und tiefer Begeisterung zum Vortrag bringen. Eine würdige Feier der Revolutionstage ist nicht denkbar.

Der Eintrittspreis beträgt wieder 1.10 Mk. Die Plätze werden ausgesetzt. Karten sind bei allen Gewerkschafts- und Parteifunktionären sowie im Parteisekretariat zu haben.

Die Erhebung der Stadtbewohner findet am kommenden Montag statt. Die wichtigsten Magistratsvorlagen betreffen den Einbau von 27 Wohnungen für Obdachlose im Grundstück des früheren Ambrosiuses und die Ausfüllung des Wohnungsbaufeldes.

Neuer Straßennamen.

Durch die Erhebung der Stadtbewohner, in der man jetzt auch mit dem Namen der Straßen beginnt, muß eine Reihe von Straßennamen geändert werden. Ihre Feststellung wird in Kürze erfolgen. Bei dieser Gelegenheit hat sich die Stadtverwaltung auch mit der Umbenennung der Poststraße befaßt. Hier hat man sich für den Namen fallen lassen, weil Verwendungen der neuen Straße an dieser Straße nicht ausgeschlossen sind. Die Straße soll zur Erinnerung an Albrecht Dürer den Namen Albrecht-Dürer-Straße erhalten.

Mansfelder Kreise

Einleben

Revolutionstheater in Einleben.

Das neugegründete Kulturforum tritt mit einer Veranstaltung am Sonntag, den 10. November, an die Öffentlichkeit. In diesem Jahr besteht die deutsche Republik 10 Jahre. Das Kulturforum hat diesen Tag zum Anlaß genommen, um die Revolutionstagfeierlichkeiten zu feiern. Konzerte, Regattas, Anträge sowie ein Theaterstück werden den Abend ausfüllen. In Anbetracht der Bedeutung des Tages wird erwartet, daß die gesamte republikanische Bevölkerung zu dieser Feier erscheint.

Fortrag über Hygiene.

Auf den heute abend 8 Uhr in der Aula der Oberrealschule stattfindenden Vortrag der Frau Schürst Schäfer aus Coesfeld: „Was können die Eltern zur Gesundheitsförderung ihrer Kinder tun?“ wird nach Möglichkeit ein großer Zuhörerhaufen zu erwarten sein.

Kulturwürdige Arbeitszeit in der Saline Krügershall gefordert.

In der mitteldeutschen Salinenindustrie nahm der Verband der Fabrikarbeiter im Juli dieses Jahres die Gewerkschaften in der Saline Krügershall in die Hand. Die Arbeiter fordern eine Verlängerung des Arbeitszeitgesetzes um abendliche Stunden. Einmal wurde die Durchführung einer alten Forderung praktisch möglich gemacht. Den nun lang Arbeitstagen genügt es nicht, sondern braucht die abendliche Arbeitszeit jedoch angedeutet den wirtschaftlichen Ruin. Die Möglichkeit, einen kontinuierlichen Betrieb in zwei Schichten, notwendig mit Hilfe einiger lohnender Sprünge vorzuschreiben zu können, ist für den Arbeiter nicht mehr als ein Wunsch. Die Arbeiter fordern, die durch gewerkschaftliche Forderungen, in der Saline Krügershall, man es lange bieten. Zumal in der Saline Krügershall, wo statt der tariflichen neunstündigen Arbeitszeit jetzt Stunden gearbeitet wurde.

Man nun je nicht in drei Schichten arbeiten zu müssen, glaubt man sich im Interesse der Arbeiter zu müssen: in der Arbeitszeit von 6 Uhr früh bis 4 Uhr nachmittags nur 8 Stunden arbeiten zu lassen, jedoch zwischen 8 bis 9 Uhr und 12 bis 1 Uhr je eine Stunde Pause anordnen zu können. Die Nachschicht müßte mit demselben Pausen von 6 Uhr abends bis 4 Uhr morgens. Die Zwischenzeiten von 4 bis 6 Uhr früh und von 4 bis 6 Uhr abends sollen durch einige Feuerzeiten als „Springer“ auszufüllen werden, obwohl es immerhin manche Gefahr in sich birgt, der Betrieb so langsam zu halten. Die Arbeiter müssen allerdings im „Betriebsinteresse“ neben ihrer achtstündigen Arbeitszeit eine zehnstündige Anwesenheitspflicht im Betriebe und wegen der ungünstigen Zusatzenarbeiten einschließlich der Zimmerarbeiten eine Betriebsabendstunden von 14 bis 15 Stunden täglich auf sich nehmen.

Aber auch die Arbeiter von Krügershall haben in dem Wert der gewerkschaftlichen Forderungen nicht mehr alles bieten. Der Arbeiter fordert sein gesetzliches Recht der Mitwirkung und nicht durch den Verband der Fabrikarbeiter der Schlichtungsausschuss in Halle an. Hier werden am Dienstag 27 Verhandlungen im „Zoo“ bekannt gemacht. Vorher wurde dem Arbeitgeber durch die Zustimmungserhebung und als diese abgelehnt wurde, geltend gemacht, daß nicht die Überwindung, sondern die Beilegung des Verbandes der Fabrikarbeiter unabhängig ist. Da aber der Zustimmungserhebung auch diese rührende Sorge um die innere Organisation des Verbandes als unerschöpflich zu rührende, müssen angebliche Bestärkungsmaßnahmen als Grund für einen Bestärkungsvertrag werden, aber auch dann, wenn es nicht, wenn auch die Arbeiter bezeugen waren. Es mußte man denn zur Sache verhandeln. Jetzt wurde be-

Neueinrichtungen in Hebra

Hebra bekommt einen Park und eine Badeanstalt

Der Mittwochabend bereichte im Sitzungssaal des Gemeindevorstandes die Gemeindeväter von Hebra zu einer arbeitsreichen Besprechung. Der Zweck war es, die von der Gemeinde beschlossene, die zur Tagesordnung stehenden Fragen das besondere Interesse der Gemeindeglieder hervorzurufen. Die sozialdemokratische Fraktion zeigte in dieser Sitzung, daß sie nicht uninteressiert an den Entscheidungen der Gemeinde ist. In der ersten Sitzung der wertigsten Bevölkerung zugute kommen.

Ein Antrag der kirchlichen Körperschaften auf Übernahme des Friedhofes an der Gasse und Aufstellung durch die Gemeinde, mit dem Zweck, einen Park einzurichten, fand die einstimmige Billigung der Gemeindeväter. (Es ist also nicht ganz ohne Erfolg geblieben, daß wir in dieser Sache einen Vorstoß unternommen haben.) Der Gemeindevorstand hat sich mit dem Gemeindevater der Gemeinde in Verhandlung mit der Kirche zu verständigen. Der Gemeindevater hat sich mit dem Gemeindevater der Kirche in Verhandlung mit der Kirche zu verständigen. Der Gemeindevater hat sich mit dem Gemeindevater der Kirche in Verhandlung mit der Kirche zu verständigen.

Der Gemeindevorstand beschloß die Beschaffung von 1000 Mk. für zwei Unpöste für die Gemeinde, und zwar für Unpöste 1500 Mk. und Unpöste 4500 Mk.

Der Gemeindevorstand beschloß die Beschaffung von 1000 Mk. für zwei Unpöste für die Gemeinde, und zwar für Unpöste 1500 Mk. und Unpöste 4500 Mk.

Der „Eiserne Bergmann“.

Der „Eiserne Bergmann“, den man zuerst in doppelter Konstitution auf der Seite des Bismarckianers zur Aufstellung bringt, macht sich jetzt nicht mehr so leicht. Doch die gleiche Einrichtung ist nicht anders zu machen, als 30 bis 40 Arbeiter zu beschäftigen. Die Arbeiter fordern, die durch gewerkschaftliche Forderungen, in der Saline Krügershall, man es lange bieten. Zumal in der Saline Krügershall, wo statt der tariflichen neunstündigen Arbeitszeit jetzt Stunden gearbeitet wurde.

Anna hat beschloßen. Der Besitzer von Hebra hat beschloßen einen Weg am Hebra anlegen lassen. Der Weg wird durch die Gemeindeväter entstanden sein, soll auf Verlangen des Vorbesitzers Müller (Eichfurt) ein Verlangen geäußert werden, wonach die Gemeinde auf Wiederherstellung des ursprünglichen Weges verpflichtet ist. Der Gemeindevorstand hat sich mit dem Gemeindevater der Kirche in Verhandlung mit der Kirche zu verständigen.

Die Gemeinde hat sich mit dem Gemeindevater der Kirche in Verhandlung mit der Kirche zu verständigen. Der Gemeindevorstand hat sich mit dem Gemeindevater der Kirche in Verhandlung mit der Kirche zu verständigen.

Der Gemeindevorstand hat sich mit dem Gemeindevater der Kirche in Verhandlung mit der Kirche zu verständigen. Der Gemeindevorstand hat sich mit dem Gemeindevater der Kirche in Verhandlung mit der Kirche zu verständigen.

Der Gemeindevorstand hat sich mit dem Gemeindevater der Kirche in Verhandlung mit der Kirche zu verständigen. Der Gemeindevorstand hat sich mit dem Gemeindevater der Kirche in Verhandlung mit der Kirche zu verständigen.

Der Gemeindevorstand hat sich mit dem Gemeindevater der Kirche in Verhandlung mit der Kirche zu verständigen. Der Gemeindevorstand hat sich mit dem Gemeindevater der Kirche in Verhandlung mit der Kirche zu verständigen.

Kreis Delitzsch

Delitzsch (Stadt)

Arbeiter-Sommerkolonne.

Die Arbeiter-Sommerkolonne Delitzsch fährt auch in diesem Jahre wieder über die Erde und Sommerfrische unter Leitung des Herrn Dr. Krantz und beginnt damit am 13. November.

Altenburg

Sitzung des Gewerkschaftsrates

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende den verstorbenen verdienten Führer der Textilarbeiter, Genossen Jäckel, einen kurzen Nachruf. Die Redner betonten die großen Verdienste von den Plätzen erhaben. Dieser wird der Lehrer an der Metallarbeiterhochschule in Dürrenberg, Genosse Stihl, einen Vortrag über die Bedeutung der Gewerkschaften gehalten. Die Rede des Professors Schmelzer war eine sehr interessante. Die Beschlüsse der Gewerkschaften sind in der Sitzung vom 12. November in Dürrenberg gefaßt worden. Die Beschlüsse sind in der Sitzung vom 12. November in Dürrenberg gefaßt worden.

Dann beschloß man, an vier Abenden eine Reihe von Betriebsbesuchen zu veranstalten. Die Besuche sind folgende: Mittwoch, den 14. November, abends 8 Uhr; Donnerstag, den 21. November, abends 8 Uhr; Freitag, den 28. November, abends 8 Uhr; Samstag, den 5. Dezember, abends 8 Uhr.

Genossenschaftliche Besuche sind folgende: Montag, den 14. November, abends 8 Uhr; Dienstag, den 21. November, abends 8 Uhr; Mittwoch, den 28. November, abends 8 Uhr; Donnerstag, den 5. Dezember, abends 8 Uhr.

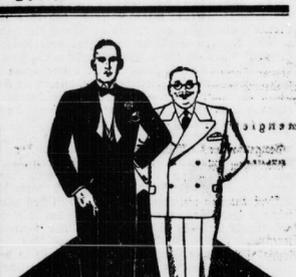
Genossenschaftliche Besuche sind folgende: Montag, den 14. November, abends 8 Uhr; Dienstag, den 21. November, abends 8 Uhr; Mittwoch, den 28. November, abends 8 Uhr; Donnerstag, den 5. Dezember, abends 8 Uhr.

Genossenschaftliche Besuche sind folgende: Montag, den 14. November, abends 8 Uhr; Dienstag, den 21. November, abends 8 Uhr; Mittwoch, den 28. November, abends 8 Uhr; Donnerstag, den 5. Dezember, abends 8 Uhr.

Genossenschaftliche Besuche sind folgende: Montag, den 14. November, abends 8 Uhr; Dienstag, den 21. November, abends 8 Uhr; Mittwoch, den 28. November, abends 8 Uhr; Donnerstag, den 5. Dezember, abends 8 Uhr.

Kreis Schweinitz

Schweinitz. Unfall am Wagger. Der bei Wagger arbeitende in der Fabrik gerirpung ein großes Fahrzeug. Ein auf dem Wagger beschäftigter Arbeiter wurde von einem abfallenden Stück an den Kopf getroffen und fiel bewußtlos in den Fluß. Es gelang jedoch, ihn zu retten.



Weiss Kleider-Werkstätten

Theobald. Der fast sie an. Schon wieder hat er seinen Mann-Heinrich Knobbe, Handballspieler erster Klasse, international und sonst von Klasse, erarbeitet auch in diesem Jahre in Glanz. Durch was aparte Eleganz. Zu Theobalds berühmtem Freundeskreise zählt sich Herr Knobbe auch weiß.

Erlich Knobbe in einem eleganten Smoking-Anzug aus schwarzem Feinwollstoff, Seldeneverwässer, bester Innenverarbeitung. 90.-

Theobald trägt unseren blauen Anzug, rein Kammermaterial, Schuß und Kette gew. auf Robben, Wolleger und Sattler-Arbeiter, in Qualität best bewährt. 95.-

Herrn-Schloß-Anzug, blau, rein Kammermaterial, moderne Form. 65.-

Herr-Smoking-Anzug, voller Seldeneverwässer, schwarz Melton gew. 69.-

Winter-Paletto, marengo Cheviot, Samtkragen, streifige Form. 39.-

Gehrockpaletto, moderner Schnitt, 40.-

gute tragbare Stoffe. 40.-

Weiss

gegründet 1870 Halle, am Markt Merseburg, Kl. Ritterstr. 7

Sangerhäuser Stadtparlament

Noch keine endgültige Abrechnung über die Kosten der Häuser in der Hindenburg- und Knoblochstraße - Die Bürgerlichen gegen den Wohnungsbau

Nach der Erledigung einiger Kenntnisnahmen teilte der Vorsteher Fröschle dem Kollegium mit, daß es auch heute noch nicht möglich sei, einen näherlich genauen Bericht über das Bauhandwerk der erheblichen Ueberforderungen des Bauamtes bei dem Bau der städtischen Grundstücke in der Hindenburg- und Knoblochstraße zu geben.

Eine Vorlage des Magistrats will auf dem Grundstück des jetzigen Feuerwehrturms ein neues Depot mit Ueberdachung, Waschhaus, Besenraum und acht Wohnungen errichten. Die Wohnungen sollen einen Wohnraum von 60 bis 65 Quadratmeter haben und monatlich 50 und 60 Mk. Miete kosten. Des Gesamtprojekts ist auf 122 000 Mk. veranschlagt, beharrt jedoch eines jährlichen Aufwandes von 3500 Mk. Für die soziale demokratische Fraktion erklärte Genosse Geymann, sich nicht mit dem Bau befassen zu können, da der Wohnungsbau erfahrungsgemäß immer erheblich überschritten werde, also die 3500 Mk. ungenügend seien, des weiteren sei die Miethöhe für die breite Masse des Volkes nicht tragbar, dann sei aber auch nicht die Gewähr vorhanden, daß die Mieter des Virus-Werkschen Grundstückes damit ausquartieren könnten. Das vierfache Grundstück sei aber eine Verkehrsgüterquelle, die schon Lebeskopf gefordert hat, zum andern sei der Standort des Gebäudes menschenunwürdig und hinderlich einen Seuchenherd inmitten der Stadt. Aus diesen Gründen müsse vor dem Feuerwehrturms das vierfache Grundstück fallen.

Die Fraktion der SPD. beantragte deshalb den Bau eines Nachfamilienhauses, um die vierfachen Mieter unterbringen zu können. Dr. Schmidt begrüßte auf lebhafteste diesen Antrag und verlangte vom Magistrat Auskunft, ob die städtischen Rätepersonen einen Bauplan für die kommenden Jahre hätten, denn der bisherige Bauplan sei kaum länger zu verwirklichen; er als Arzt müsse das wissen. Der Magistrat billigte sich jedoch in unergiebliches Schweigen. Nachdem der Deutsche Genosse die Wohnungsbauverwaltung in Grund und Boden verdammt, der Deputierte des Wohnungsausschusses festgestellt hat, daß

Sangerhäuser gegen die Verwirklichung ein Mehr von 500 Familienstellen habe, aber nur ein Mehr von 183 Wohnungen

vorhanden ist, wurde der Antrag gestellt, die Sitzung fünf Minuten zu unterbrechen, damit die Fraktionen auf dem sozialdemokratischen Antrag Stellung nehmen können. Dem wurde entsprochen. Nach der Wiedereröffnung der Sitzung wurde der Magistratsantrag auf nächstes Jahr verschoben und der sozialdemokratische Antrag mit Stimmgleichheit abgelehnt.

Sangerhäuser Bürgerinnenfaktion hat den städtischen Wohnungsbau auf die Zeit einer Einkommenssteigerung verschoben.

Nach der Annahme einer Erwerbslosigkeit und der Festsetzung der Berufsgeldbeiträge kam ein Kampf zwischen St. Spiritus und der Stadt zur Beratung. Dieses christliche Stift hat mit der Ge-

nehmigung des Superintendenten 300 Quadratmeter Land zum Straßenausbau an die Stadt abgetreten und will hierfür einen Betrag gutes Abschland und den Neubau eines Hauses sowie die äußere Renovierung der Einfriedung haben. Wegen bei diesem Tausch nicht an das Wort, daß die Kirche einen guten Regen hat.

Ist ein solcher Tausch wegen ein im öffentlichen Interesse liegenden Ertragsverbreiterung nicht strafrechtlich verbotener? Nach der Genehmigung einiger geringfügiger Vorlagen wurden aus dem Kapitel „Sonstiges“ im Etat 1500 Mk. zur Reinigung der Kläranlagen bewilligt und der Wertgegenstand 100 Mk. überlassen, so daß noch ein Fonds von ganzen 10 Mk. vorhanden ist. Bei jeder Gelegenheit wurde festgestellt, daß in einem Jahre in Sangerhausen für 680 000 Mk. Konsumiert worden ist.

Recht viel Raum in den Beratungen nahm der beantragte

Wohn von vier bzw. fünf Beherrenstellen
ein. Den Standpunkt der sozialdemokratischen Fraktion begründete deren Vorsitzender Genosse Geymann. Die Bildungshöhe des deutschen Volkes sei der sozialdemokratischen Fraktion zu verdanken, die die soziale Demokratie in Deutschland eingeführt hat. Die Verwirklichung wird verlangt, weil die Regierung in Weimar die Ergänzungszusatz von 12 000 Mk. nicht bewilligt hat. — Herr Geyth gab sich rechtlich keine Mühe, die Verantwortung der jetzigen preussischen Regierung aufzuheben, hatte aber vergessen, die Volksgesundheitsämter in dem jetzigen Vertrag zu prüfen zu schildern. Zudem sei Herr Geyth gesagt, daß in der Schulabteilung in Weimar fast ausschließlich Leute seiner Couleur seien. Der Magistratsantrag wurde mit elf zu elf Stimmen angenommen. Interessant ist, daß

ein Volksgesundheitslehrer und ein Mittelschullehrer wegen des Fraktionszwanges für die Beherrenabteilung stimmten.

Wir haben bis zuletzt geglaubt, daß Herr Eidenborf in diesem Falle seine Ueberzeugung über sein Mandat stellen werde, hat er doch dieses wohl auch aus der Hand seiner Kollegen.

Nach diesem von der „Defala“ und dem Handwerker- und unterrichteten Schreinerbau wurde mit Stimmgleichheit beschlossen, auch in der katholischen Schule eine Beherrenstelle einzusetzen. Herr Geyth hat verzatet, daß in seiner Fraktion nur acht für den Schulschritt gemessen seien, diese acht haben mittels des Fraktionszwanges die übrigen fünfzehn Stabschützen in einer so wichtigen Abstufung überstimmt.

Zum Schluß wurde mitgeteilt, daß an Stelle des am 1. April 1929 aus dem Amt scheidenden zweiten Bürgermeisters die Stelle nicht wieder besetzt werden soll, sondern ein unentgeltlicher Beigeordneter die Geschäfte übernehmen soll. Die Hoffnung, die Bürgermeisterstelle mit einem Bürgerlichen besetzen zu können, hat man scheinbar aufgegeben, nun versucht man mit der jetzigen Mehrheit die Sache so zu schaukeln. In der nächsten Sitzung sollen die Würfel darüber.

Kreis Liebenwerda

Besuch Um die Gewerkschafts-Bibliothek. Von der Gemeinnützigkeit und Notwendigkeit einer ordentlichen Gewerkschaftsbibliothek überzogen, hat die Direktorenkonferenz des D.V.R. in der diesjährigen Bibliothek eine Umstellung in der Richtung des Bestandes getroffen. Eine ganze Reihe guter literarischer Werke, von denen gewinnigste Verbreitung jeder Arbeiter, jede Hausfrau Kenntnis nehmen und Gebrauch machen sollte, sind vorhanden. Die bekanntesten Werke, bezw. bis zur kleinsten Erzählung und Dichtung, gleich für alt oder jung, werden für eine geringe Beigebühr abgegeben. Die Ausgabe der Bücher erfolgt jeden Sonntag von 10 bis 12 Uhr im rechten Seitengebäude des Volkshauses. Von der Möglichkeit, sich durch Lesen guter Bücher Kenntnisse und Wissen zu erwerben, muß jeder Arbeiter überzeugt sein. Durch rege Benutzung der Gewerkschaftsbibliothek wird auch beigetragen, unsere Gewerkschaft von Bestoff zu überzeugen, die begünstigt erfolgen wird. Es sollte die organisierte Arbeiterschaft angelegen sein lassen, die Gewerkschaftsbibliothek in dem Sinne zu fördern, um damit ein mächtiges Ethik sozialistischer Arbeit unter das arbeitende Volk getragen zu haben. Wissen bedeutet Macht, indem Ihr euch Wissen beschafft. Denkt daran die Gewerkschaftsbibliothek als Vermittler!

Galtenberg. Laut Inserat in der heutigen Nummer findet die ordentliche Generaterversammlung des Bauvereins für Galtenberg und Umgebung am Sonntag, dem 18. November, nachmittags 2 Uhr, im „Kaufhof“ statt.

Briefkasten des Bezugs.
Reichsanwalt Feldra. Herbstvermögen werden nicht im Vereinsanwalder veröffentlicht. Ist deshalb als Inserat erschienen.

Öffentliche Filmveranstaltungen

- Zur Vorführung kommen:
- „Domela — der falsche Prinz“ und „Im Anfang war das Wort“
 - Naundorf** Freitag, den 9. November, abends 8 Uhr, im Gasthof
 - Bedra** Sonnabend, den 10. November, abends 8 Uhr, im Gasthof
 - Schnellroda** Sonntag, den 11. November, abends 8 Uhr, Gemeinde-Gasthof
 - Gattersstädt** Dienstag, den 13. November, abends 8 Uhr, Gemeinde-Gasthof
 - Loderleben** Mittwoch, den 14. November, abends 8 Uhr, Gemeinde-Gasthof

Berichte kurz und schnell!

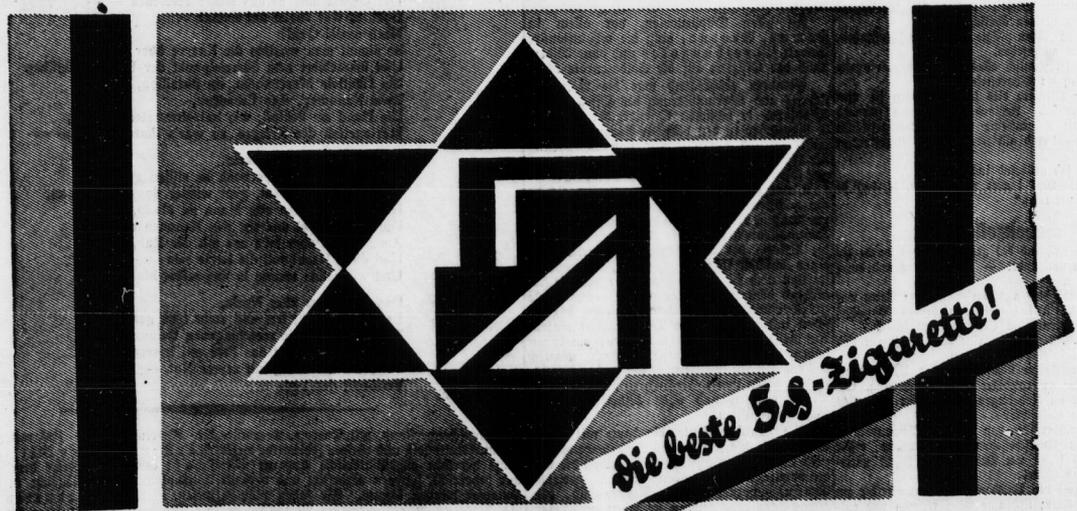
Über die Revolutionisten.
Die große Zahl der Berichte über die Geküßelten an den Sozialistengesellen, die mit und unter dem Revolutionsgeist gekommen haben, läßt vermuten, daß auch über die Revolutionisten sich nicht weniger Berichte ereignen werden. Es erwarten wir auch über eine rege Berichterstattung, die sich nicht nur über die nach der gemeinsamen Zeit der Veranstaltung mitgerichtet, sondern gleichzeitigen Berichte haltenlang zum Ausdruck kommen. Wir werden deshalb die gesamten Berichte an den Lesern unseres Verbreitungsgebietes zu einem besonderen Artikel über die Revolutionisten in der Provinz verarbeiten.
Unsere Berichterstattung bitten wir daher, um nur kurze Angaben über den Verlauf der Veranstaltung, besondere Darbietungen, die Mitwirkenden und den Verlauf zu machen. Diese knappen Mitteilungen — also keine langen Berichte — müssen sofort an die Redaktion abgehändigt werden.

Arbeitersport.

1. Kreis, 4. Bezirk.
Vorläufiger Tabellenstand der Herbstserie 1928.

Verein	Spiele	Gewonnen	Gegengewonnen	Unentschied.	Punkte	
					p.l. m.	p.l. m.
Gruppe A.						
Schwarzrotweiß	5	4	1	—	10:0	27:16
Schwarzweiß	5	4	1	—	8:2	33:14
Grünweiß	4	3	1	—	7:1	21:13
Zurück	4	2	2	—	4:4	14:16
Schwarz	5	1	3	1	3:7	17:26
Schwarz	5	1	3	1	3:7	28:25
Grünweiß	5	—	5	—	0:10	14:41
Gruppe B.						
Schwarzweiß	3	3	—	—	6:0	24:11
Schwarz	3	3	—	—	6:0	13:3
Grünweiß	4	3	1	—	6:2	31:14
Schwarz	3	1	—	—	4:2	8:23
Schwarz	4	1	3	—	2:6	16:19
Schwarz	3	—	3	—	0:6	11:16
Schwarz	4	—	4	—	0:8	9:37
Gruppe A.						
Grünweiß	4	—	1	—	9:1	31:11
Schwarz	4	3	1	—	6:2	26:9
Schwarz	4	3	1	—	6:2	19:16
Schwarz	4	1	3	—	3:5	11:12
Schwarz	4	1	2	—	3:5	11:20
Schwarz	5	1	3	1	3:7	16:27
Schwarz	4	—	4	—	0:8	9:24
Gruppe B.						
Schwarz	3	3	—	—	6:0	12:5
Schwarz	4	3	1	—	9:3	12:9
Schwarz	4	1	1	2	4:4	11:11
Schwarz	3	2	1	—	4:2	10:3
Schwarz	2	2	—	—	4:0	9:3
Schwarz	3	1	1	1	3:3	13:8
Schwarz	4	—	4	—	0:8	3:14

BULGARIA



Die beste 5.8-Zigarette!

KRONE

Rund um die Monarchie

Lustige Anekdoten von Bruno Manuel

Franz Joseph und der große Krieg.

Die seltsame Donaumonarchie war von kompaktem Leib umwittert. Abgesehen von manch anderem Malheur, kamen königliche Dohertien zahlreich durch höchst unerwünschte Lösung an.

Auch Rudolf, Franz Josephs hoffnungsvoller Sohn. Als das Schicksal ihm ereilte und Kaiser Kaiser, monumental zu trauern anhub, gab der erleuchtete Vater die gebotene Parole aus — Rudolf habe sich selbst ermordet!

So steht es nun in der Geschichte, die bekanntlich niemals lügt.

Fünfundzwanzig Jahre danach ging der glorreiche Krieg vom Stapel. Und es geschah, daß Erzherzogin Elisabeth die Hoffnung arg erschütterten machten.

Franz Joseph wurde automatisch aus dem Schloß geschleudert. Schlußte huldig in die Pilsenerische Gasse ungeniebig verbarter in den Korridor und prallte auf den Adjutanten.

„Was ist g'schehn, Volkstsch?“ ächzte er, hermetisch von Angst umwittert.

„Nix D'onders, Ma'ität“, dämpfte Volkstsch. „Sie begraben einen General.“

„Is aner g'storben —? Meiner Seel! Woran denn?“

„An den Folgen einer Verletzung.“

„Bewegliches Hundchen auf seinen Joseph.“

„Auf dem Feld der Ehre, Ma'ität.“

„Joseph war schlichterbings platt.“

„Was für e' Feld? Was für e' Ehre?“

„Tschubigen schon, Ma'ität.“ — mit ihm Krieg!

Worauf Joseph jögern mit der Frage vorbrach: „Weshwegen, Volkstsch?“

„Jesaja, Ma'ität! Wegen der Ermordung von unsem felsen Herrn Kronfolger!“

„Ma'ität fiel aus allen Wolken.“

„Ma — Gab i met D'ojn, Rudi hat Selbstmord bestritten?“

Beim Eintritt schnuppern die Besucher regelmäßig und fragen:

„Wie riecht das hier? Kom Sie noch immer stinkt?“

„Denn die Luft gibt sich Mühe, anbeirret nach Charité zu duften.“

„No“, sagt der Verwalter. „Der Jobortungseruch ist nur der Stimmung wegen.“

Ein Esel und noch einer.

Wilhelm hat auf Schriftstücken, die von ihm geschrieben wurden, mit Vorliebe den Rand bemalt.

Einst kam ein preussischer Minister ins Schloß begleitet mit einem Gehejenswurf, der den Kaiser unheimlicher Mütter betraf.

Der Kaiser ließ die Dreifaltigkeit, an dem Tag an den Gehejenswurf bescheiden anfragen.

„Wilhelm blühte ihn geistlich an. Sein impotent geschwelter Schurker drohte aggressiv.“

„Ein Gehej zur Bekräftigung der sexuellen Unzulänglichkeit“ fragte er durchdrungen — „wie könnte ich das!“

„Aber Majestät, die sozialen Verhältnisse —“

„Da fiel die kaiserliche Hand unterbrechend dem Minister auf den Kopf. Und dröhnte viel er: „Das ist hier meine Ansicht darüber. Befehl Sie es faul!“

Er hielt ihm das Schriftstück vor die Nase.

„Mit einem Krach blühte der Minister auf die Handbemalung und erbeute.“

„Wie kann man die Worte auszusprechen, die Ihre Majestät beileidigen. Auch ist es zu viel Ehre für mich.“

Er bereinigte sich aber und las: „Der Minister ist ein Esel, Wilhelm der zweite!“

Revolution bei der Dismarce

Von Walter Erensdorf.

Am 9. und 10. November 1918 nahm man im Gattengebiet der Dismarce noch so gut wie nichts von den revolutionären Vorgängen in Deutschland.

Die sorgfältige Zensur hatte alle Nachrichtenübermittlung verhindert.

Trotzdem bereitete sich fast inständig eine immer härtere gefühlsmäßige Stimmung des Aufbegehrens, des Widerstandes gegen den nun schon vier Jahre währenden Wahnsinn des Krieges aus.

Und als am 10. November die ersten Nachrichten von den revolutionären Vorgängen aus Berlin eintrafen, war eigentlich mit einem Schlage das ganze entzündet.

Es hat nur sehr wenige Orte gegeben, in denen nicht binnen kürzester Frist ein Soldatenrat gebildet war, der vollkommen selbständig die Leitung in die Hand nahm.

In allen Gattengebiet, vor allem in Rowno, Gubno, ging die revolutionäre Gewalt fast reibungslos und ohne Widerstand der Offiziere auf die Soldatenräte über.

Geradezu erschreckend war die Verweigerung und Korumpierung des Offizierskorps.

Wir haben so manchen Offizier, der noch am 9. November in den höchsten Löhnen von Aufrechterhaltung der Disziplin, von Behauptung der Ruhe und Ordnung geredet und mit frechen Strafen gedroht hatte, in wenigen Tagen aber ohnmächtig zusammenbrechen, als sie am nächsten Tage plötzlich vor dem Soldatenrat standen, der von ihnen den Verzicht auf ihre Kommandobefehle und die Unterordnung unter die Befehle des Soldatenrates forderte.

Der Tragödie Schluß

Am 7. November, 12 Uhr mittags, fuhr die deutsche Waffenstillstandskommission aus Spa ab, um im Automobil die deutschen und französischen Linien an der von den Franzosen benannten Stelle zu überschreiten und Marshall Foch in Compiegne anzufinden.



Der Generalmajor von Winterfeldt, der früher Militärattaché in Paris gewesen war, und Kapitän zur See Banjelow, als Vertreter der Marine.

Am 10. November gab die Reichsregierung, wie ihr von der Obersten Oeresleitung (Hindenburg-Tröner) empfohlen, ihre Einwilligung zum Abschluß des Waffenstillstandes, da es militärisch nicht möglich war, sich gegen die unersättlichen Forderungen der Entente zur Wehr zu setzen.

Am 11. November 1918, 11 Uhr 55 Minuten, trat der Waffenstillstand in Kraft.

Unsere Aufnahme zeigt die deutsche Kommission beim Eintreffen vor dem Salonwagen des Marichalls Foch. Von Staatssekretär Erzberger, dahinter Kapitän Banjelow und General Graf Oberndorff.

Das Ende.

Von Pieter Potl.

Das Ende kam über Nacht, Ein Melder hat die Botschaft von hinten gebracht, Wir konnten nicht wehen, wir konnten nicht lachen, Wir hörten kein Schießen mehr und kein Krachen, Und sahen nur stumm in uns selbst hinein.

Kein Hurra, kein Hoch, kein Ja und kein Nein! Vier Jahre haben wir nach der Stunde gebrüllt, Nun endlich ist unser Sehnen erfüllt — Doch da hebt sich kein Helm, kein Gewehr, keine Hand — Wir sind ausgebrannt!

Das Ende kam über Nacht, Wir alle haben sie durchgewartet, Wir hätten so gerne getobt und geschrien, Der Oberst hält es uns sicher verziehen — Doch es war zuviel auf einmal Nach soviel Qual!

So nimmt man wortlos die Kasse über Und marschiert zum Sammelpunkt der Brigade hinüber. Ein Haufen Musketonen, ein Bataillon, Zwei Kanonen, eine Eskadron, Die Hand am Schloß, wie im schwersten Oesicht, Marionetten des Krieges, so war's ihnen recht. —

Das Ende kam über Nacht, Da hat jeder von uns noch im stillen gedacht: Wenn der Tag graut, geht wieder das Schießen an, Das große Rennen von Mann zu Mann, Die Nacht deckt uns vor den Kanonen nur zu, Am Morgen aber ist's aus mit der Ruh, Und diese Nacht soll die letzte sein — Und wir sahen stumm in uns selbst hinein.

Das Ende kam über Nacht, Es hat uns nicht frei und nicht froh gemacht, Wir treten an mit zerschlagenen Beinen, Hinter uns zerriert das Feld mit leisen Weinen, Verlöschet der Krieg mit seiner Not — Verlöschet der Tod.

den Menschenverstand, mit Energie, unermüdbare Revolution den Zusammenbruch dieses ligen Arbeitsfleiß und einiger Initiative dieser Märgens von der Militärwissenschaft bewiesen. Dieser herrliche Organisationsapparat wäre vielleicht in der Lage gewesen, in völlig geordneten Verhältnissen die Truppen in die Heimat zurückzutransportieren. Unter den außerordentlichen Verhältnissen der Behauptung durch Stauer, Polen und Ukrainer hätte dieses System wohlkommen beherbergt, Laubende wären noch beim Rückzuge zugrunde gegangen. Meint den Soldatenräten ist es zu dumm, daß die gewaltige Dismarce fast ohne einen Mann Verloren mehr als im Osten hat.

Benützungsschätze.

In Fünne sprach man von nichts anderem, als von einem Luftkrieger. Mit Kanonenröhren hat eine Menge Kanonen drauf und — Motoren statt Dampfzylinder.

Knapp lag das Fahrzeug im Hofen verstaubt, noch schon Franz Joseph über die Bierperre geschleift, auf daß er eine sinnige Ordnung veranstaltet.

Ein Werftingenieur stellte die technischen Neuerungen vor. Der Kreuzer sei außergewöhnlich hervorragend und bohre alle Feinde in den Grund.

Eingelen sei es ausgeschlossen, ihn in den Grund zu bohren. Die Offiziere sahen ausgesprochen zufriedene Gesichter.

Joseph aber warf ein mißbilligendes Auge über die Kommandobrücke. Ihn kümmerten die roten Benützungsschätze, welche die Dreifaltigkeit hatten, Schornsteine ähnlich zu sehen.

In seinen Zügen prägte sich die Entschlossenheit, etwas daran auszuführen.

Soweit ist ziemlich alles in Ordnung, nörgele er. — bloß die Schornsteine!

Als die Offiziere dies hörten, waren sie vom Donner gerührt. Jemand brachte ihm schonend bei, daß die Schornsteine — Benützungsschätze seien, sinemal und adieweil es ein Motorkreuzer ist.

Joseph sah grübelnd ins Blaue.

„No ja! Was i aber met begreift, is, daß sie ka Dampf hat lohn.“

Sobenzollembul.

Einmal während des großen Krieges wurde ein Sobenzoller vermurdet — richtiggehend und durch Feindeshand.

Es geschah dies aus Versehen. Der Feind war im Begriff, ein ins Gefecht ziehendes Bataillon hinter der Front zum Selbentod anzugreifen.

Weg . . . kam da eine Kugel geflogen und drang in königliche Dohertien ein.

Das oratshafte Phänomen seiner Verwundung wurde durch zu ergebiger Beweiskundung. Ein Sobenzoller im Angeltrogen — hol war das nicht zeit für die Geschichte?

Wilhelm, erfüllt von tieferer Bewunderung, sandte dem Angehohenen den Bismarck erster Klasse und steckte ihm Befehle des JBR untertan lieben Gottes.

Der Geis von Potsdam legte Trauerkleider an. Das rote Kreuz ließ eine Wille räumen und einnand der schützenden Wirtine die liebsten Opernzerzeuge.

Selbst sind Joke und Tag verfloßen. Aber noch heute drängt der Impuls marktschreierische politische Bemerkung zu verbehaltenen Säiten hin. Sie betourbern den Weltstimmeln, die Damendebatte und auch das Radfahrgeiz.